



Kriminalitätsatlas der Landeshauptstadt Erfurt 2006



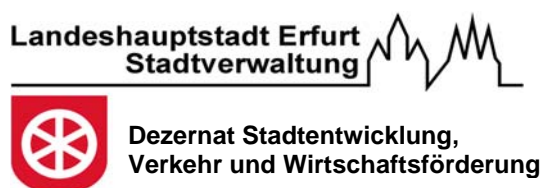
**Sozialorientierte Stadtentwicklung
und Kommunale Kriminalprävention**



Der vorliegende *Kriminalitätsatlas der Landeshauptstadt Erfurt* ist das Ergebnis einer Projektgruppenarbeit im Rahmen des "Kriminalpräventiven Rates" in Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung Erfurt, der Polizeidirektion Erfurt und des Thüringer Landeskriminalamtes.

Der Projektgruppe gehörten an:

Sylke Osterloh	Stadtverwaltung Erfurt, Stadtentwicklungsamt
Rainer Schönheit	Stadtverwaltung Erfurt, Stadtentwicklungsamt
Klaus- Dieter Stapel	Thüringer Landeskriminalamt
Simone Schnell	Polizeidirektion Erfurt
Lutz Ploner	Polizeidirektion Erfurt



Beigeordneter:
Herr Ingo Mlejnek

Stadtentwicklungsamt

Amtsleiter
Herr Ulrich Reichardt

Projektverantwortliche:
Frau Sylke Osterloh

Technische Bearbeiter:
Kerstin Liebau
Susanne Wahler

Telefon 0361/ 655 2322
Fax 0361/ 655 2309
Stadtentwicklung@erfurt.de



Bürgermeister:
Herr Dietrich Hagemann

Bearbeiter:
Frau Liane Schmidt

Telefon 0361/ 655 1301
Fax 0361/ 655 1309
dezernat03@erfurt.de

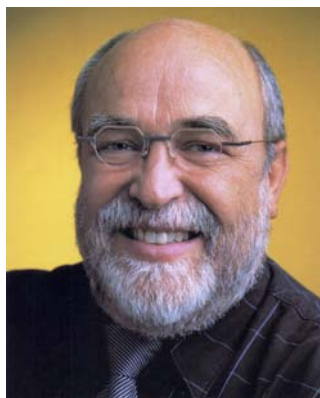
März 2006

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Grußwort des Oberbürgermeister	4
Grußwort des Leiters der Polizeidirektion Erfurt	5
1. Aufgabenstellung	7
2. Grundlagen	7
3. Leitbilder/ Leitlinien	8
4. Entwicklungspotentiale und Entwicklungstendenzen	9
4.1. Die Sozialstruktur der Landeshauptstadt Erfurt	9
4.2. Kriminalitätsentwicklung der Stadt Erfurt im Bundesvergleich	12
4.3. Entwicklung der Straftaten, der Anzahl der Tatverdächtigen und eine Untersuchung der Altersstruktur	13
4.4. Entwicklung ausgewählter Deliktarten auf Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik	16
4.5. Kleinräumige Analysen zu ausgewählten Deliktarten auf Basis der Neuigkeitsmeldungen (Ersterfassungsbögen) der Polizei- direktion Erfurt	19
4.6. Entwicklung der Jugendkriminalität	29
5. Bedarfsentwicklungen ausgewählter Gebiete	31
6. Gestaltungsmöglichkeiten / Gestaltungsprinzipien/ Handlungsansätze	33
7. Konkrete Projekte für die Arbeit des Kriminalpräventiven Rates.....	35
7.1 Projektgruppe Medienarbeit / Öffentlichkeitswirksame Aktionen	35
7.2 Projektgruppe Sicheres Wohnen - Quartiersmanagement	35
7.3 Projektgruppe Häusliche Gewalt	36
7.4 Weitere Handlungsfelder.....	37

Anlagen

Anlage 1 - Tatverdächtige und deren Altersstruktur.....	40
Anlage 2 - Soziale Planungsräume der Landeshauptstadt Erfurt	43



Grußwort des Oberbürgermeister

Liebe Erfurterinnen und Erfurter,

die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen und Diskussionen über die Zunahme der sozialen Probleme, über die Sicherheit, über Gewalt, vor allem aber über weniger Kriminalitätsangst erfordern wirkungsvollere Aktivitäten und Reaktionen, um die Lebensqualität weiter zu entwickeln. Erfurt zu einer sicheren Stadt zu entwickeln, ist auch ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor der wirtschaftlichen Entwicklung.

In Erfurt haben wir uns die Aufgabe gestellt, Strukturen und Konzepte für eine ursachenorientierte und ressortübergreifende Kriminalprävention aller gesellschaftlichen Gruppen als Prozess zu begreifen. Möglichst vor Ort sollen die vorhandenen Probleme gelöst werden. Durch eine fortschreibende Beobachtung tendenzieller Kriminalitätsentwicklungen und sozialer Entwicklungen ist es möglich, gezielte raum- und zeitbezogene kommunale Kriminalprävention als Beitrag zum Abbau kriminalitätsbegünstigender Faktoren zu initiieren. Der hier vorgelegte Kriminalitätsatlas soll dafür Hilfestellung bieten.

Die dargelegten Entwicklungstendenzen, wie die zunehmende Gewalt besonders junger Menschen, wie Eigentumsdelikte und wie Drogenkriminalität sind nicht nur für Erfurt spezifisch, sondern eine Erscheinung unserer modernen Gesellschaft. Wirtschaftskriminalität zum Beispiel erfordert besondere kaufmännische Kenntnisse und hat allein in Thüringen im Jahr 2003 einen volkswirtschaftlichen Schaden von etwa 61 Millionen Euro angerichtet. Dieser Tatbestand ist weit aus höher als die hier untersuchte Straßenkriminalität. Die Straßenkriminalität kann aber im Vergleich dazu durch eine gut funktionierende kommunale Kriminalprävention verringert bzw. deren Ursachen teilweise beseitigt werden.

Durch Mitwirkung aller Gremien aus Politik, Verwaltung und Polizei besonders im Kriminalpräventiven Rat der Stadt Erfurt und nicht zuletzt durch eine aktive Bürgerbeteiligung im Sinne einer kommunalen Kriminalprävention werden wir Erfurt zu einer sicheren und lebenswerten Stadt weiter entwickeln.

Ihr Manfred O. Ruge
Oberbürgermeister

Grußwort des Leiters der Polizeidirektion Erfurt

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

das Erfahren von Recht, Sicherheit und Ordnung im eigenen Lebensumfeld ist ein elementares Bedürfnis der Menschen. Auf Grund ihrer zugewiesenen Aufgabe wird primär die Polizei für deren Aufrechterhaltung in die Verantwortung genommen. Doch allein können wir diesem Bedürfnis unserer Bürger nur ungenügend Sorge tragen.



Immer komplexer werdende Handlungsfelder erfordern eine ständige Anpassung und Professionalisierung der polizeilichen Arbeit und verlangen neue Wege in der Bekämpfung von Kriminalität.

Das Gewährleisten von Sicherheit und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung lässt sich nicht allein auf die Schultern von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten stützen, sondern ist als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen, bei der jeder einzelne von uns einen wichtigen Beitrag leisten kann. Bürgerschaftliches Engagement und Zivilcourage sind hier gefragt. Dafür wünsche ich mir ein wachsendes Vertrauensverhältnis und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Polizei.

Der vorliegende Kriminalitätsatlas basiert u. a. auf Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik, und ich möchte an dieser Stelle unbedingt darauf hinzuweisen, dass die dort erfassten Straftaten lediglich das Hellfeld widerspiegeln. Mit Sicherheit werden eine Reihe von Straftaten aus den unterschiedlichsten Gründen den Verfolgungsbehörden nicht bekannt. Sie werden von der Bevölkerung nicht wahrgenommen oder aber nicht angezeigt und demzufolge ist eine Reaktion nur schwer möglich.

Deshalb appelliere ich an Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger:

Seien Sie wachsam, schauen Sie hin und fühlen Sie sich verantwortlich, wenn in Ihrem Umfeld Verfehlungen oder Straftaten geschehen.

Nur gemeinsam können wir erreichen, dass Erfurt eine Stadt bleibt, in der man sich sicher fühlen kann!

Rainer Grube
Leitender Polizeidirektor

1. AUFGABENSTELLUNG

Ziel der Untersuchung Sozialorientierte Stadtentwicklung und Kommunale Kriminalprävention ist eine objektive Trenddarstellung der Kriminalitätsentwicklung in der Stadt Erfurt. Eine Betrachtung des Zusammenhanges im Zuge einer Neuorientierung der sozialen Entwicklungen insbesondere der Sozialstruktur und den daraus resultierenden Unsicherheiten sollten auch die kommunale Präventionsarbeit ansprechen. Grundlage dessen ist eine Fortschreibung des ersten Kriminalitätsatlases aus dem Jahr 2000.

Im Ergebnis sind keine starren Maßnahmen "abzuarbeiten", sondern Handlungsansätze für eine tragfähige, perspektivische und effektive kommunale Kriminalpräventionsarbeit erarbeitet. Diese Handlungsansätze sind themen- aber auch raumbezogen aufgezeigt, wodurch sie im Einzelnen eigenständig ressortübergreifend initiiert werden können und sollen.

2. GRUNDLAGEN

Kommunale Kriminalprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe erfordert neben Dialog und gemeinsamen Engagement aller gesellschaftlichen, politischen und staatlichen Bereiche der verschiedenen Ebenen entsprechende Strukturen. Da Kriminalität vielfältige Ursachen hat, sind mit einer "vernetzenden Kriminalprävention" ausgewählte gemeinsame Handlungsfelder zu erschließen.

In der Stadt Erfurt übernimmt diese Aufgabe der Kriminalpräventive Rat als beratendes Gremium des Erfurter Stadtrates. Dieser setzt sich zusammen aus Vertretern der Polizeidirektion Erfurt, der unterschiedlichen Dezernatsbereiche der Stadtverwaltung, aller Fraktionen des Erfurter Stadtrates, des Thüringer Landeskriminalamtes, der Fachhochschule Fachbereich Sozialwesen, des "Weißen Rings" und des Seniorenbeirates. Im April 2005 beging er sein 10-jähriges Bestehen. Im Resümee der vergangenen Jahre wurden zahlreiche Initiativen zur Kommunalen Kriminalprävention angeregt, unterstützt und ausgewertet, so auch die Erarbeitung des ersten Kriminalitätsatlases.

Der "Sozialorientierten Stadtentwicklung und Kommunalen Kriminalprävention" liegen Inhalte der Neuorientierung in der sozialen Stadtentwicklung mit Stand Juli 2004 und eine fortschreibende Untersuchung des Kriminalitätsatlases zu Grunde.

Insbesondere kam es darauf an, das vorhandene Material aus den unterschiedlichen Bereichen zu analysieren. Hier fließen Daten aus der Polizeilichen Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes, des Thüringer Landeskriminalamtes, der Polizeidirektion Erfurt und aus den Neuigkeitsmeldungen der Polizeidirektion Erfurt ein. Des Weiteren wurden Daten und Arbeitsergebnisse der beteiligten Ämter der Stadtverwaltung, wie Stadtentwicklungsamt, Jugendamt, Gleichstellungsbeauftragte und Ausländerbeauftragte, eingearbeitet.

In der Untersuchung sind erfasst:

- Straftatenaufkommen und räumliche Konzentration im Stadtgebiet
- soziostrukturelle Merkmale
- Daten aus dem Bereich der Jugendgerichtshilfe.

3. LEITBILDER / LEITLINIEN

Leitbild¹ der sozialen Stadtentwicklung

Erfurt als "Sichere Stadt" weiterzuentwickeln, sichert einen Zuwachs an Lebensqualität und setzt im Sinne von Zukunftsfähigkeit auf frühzeitige Prävention zur Vermeidung von aufwändigen Interventionsmaßnahmen und hohen Folgekosten.

Leitlinien² der "Sicheren Stadt"

- Weiterentwicklung und qualitativer Ausbau der *Vernetzungsstrukturen* kriminalpräventiver Akteure
- Entwicklung von *Projekten* und Strategien nach speziellen Bedürfnissen unter den Gesichtspunkten Delikt, Raum, Zeit und Zielgruppe
- *Ordnung und Sauberkeit* im öffentlichen Raum für ein sauberes und attraktives Stadtbild, attraktive Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Wegen, des öffentlichen Verkehrsraumes sowie einer attraktiven Umfeldgestaltung
- *Belebung der Innenstadt* – angstfreies Wohnen und angstfreie Nutzung der Angebote einer Großstadt – Orte von Unsicherheit und Angst befreien, Beseitigung von Tatgelegenheitsstrukturen
- *Förderung gemeinwesenorientierter Arbeit* in Form eines Managements für mehr Lebensqualität, um Netzwerke zu flechten und Bürger zu ehrenamtlicher Tätigkeit zu gewinnen
- *Entwicklung der Bürgerbeteiligung* als neues Dialogfeld, Wiederbelebung des bürgerchaftlichen Engagements zu einer Strategie des "Hin-Sehens"
- Entwicklung "*urbaner Kompetenz*" der Bewohner im Umgang mit den Problemen städtischer Unsicherheiten und Ängste
- Ausbau der *Evaluation*, um Störungen in der Lebensqualität und subjektiv empfundene Ängste zu beseitigen
- Ausbildung der *öffentlichen Kontaktpflege*, kommunale Kriminalprävention als ständiges Thema in einer breiten gesellschaftlichen Diskussion
- *Entmischung der Stadtstrukturen* bringt ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis bei der Bevölkerung hervor - je größer die soziale Ungleichheit ist, desto schärfer auch die räumliche Ungleichheit – sozial homogene Nachbarschaften und heterogene Stadtstrukturen sind zu entwickeln.

¹ Leitbilder formulieren übergeordnete langfristige Ziele der Stadtentwicklung.

² Leitlinien beschreiben Wege zu den übergeordneten Zielen der Stadtentwicklung (Leitbildern).

4. ENTWICKLUNGSPOTENTIALS UND ENTWICKLUNGSTENDENZEN

4.1. Die Sozialstruktur der Landeshauptstadt Erfurt

Am 31.12. 2004 waren in der Stadt Erfurt 199.088 Einwohner mit Hauptwohnsitz gemeldet³. Im Folgenden wird die Sozialstruktur zum Stichtag 31.12.2004 betrachtet. Parallel dazu wird die Entwicklung der letzten Jahre, hier insbesondere im Vergleich der Sozialstruktur im Jahr 2000, dargestellt.

Gegenwärtig ist ein Bevölkerungszuwachs im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren 140.670 Personen (70,7%), wobei ein fast ausgeglichener Anteil von Frauen und Männern vorhanden ist. Dies entspricht in etwa der Struktur des Jahres 2000. Im Seniorenalter von 60 Jahren und älter leben 51.158 Personen, darunter 21.181 Männer und 29.977 Frauen. Der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich von 23,5% auf 25,7% erhöht. Das Durchschnittsalter der Erfurter Bevölkerung lag bei 42,8 Jahren.

Bevölkerung der Landeshauptstadt Erfurt am 31.12.2004

Beschreibung	Personen	Anteil an der Bevölkerung in Prozent	Männer	Frauen
Bevölkerung insgesamt (mit Hauptwohnsitz)	199.088	100	95.784 48,11%	103304 51,88%
<i>darunter:</i>				
Erwerbsfähige (im Alter von 15 bis unter 65 Jahre)	140.670	70,66	70.443	70.227
Senioren (im Alter von 60 Jahren und älter)	51.158	25,70	21.181	29.977
Kinder im Alter von 0 bis unter 15 Jahren	21.615	10,86	11.060	10.555
Kinder im Alter von 15 bis unter 18 Jahren	7.345	3,69	3.690	3.655
Ausländer	5.646	2,84	3.082	2.564
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Wohnortprinzip (Stand 30.06.2004)	66.219	33,26	32.807	33.412
Arbeitslose	20.409	10,25	10.615	9.794
Arbeitslosenquote*		19,30%	21,00%	18,50%
Arbeitslosenhilfeempfänger	10.999	5,52	keine Angabe	keine Angabe
Sozialhilfeempfänger (HLU)	9.451	4,75	4.406	5.045

Quelle: Stadtteilprofile 2004

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die in der Stadt leben, hat sich weiter reduziert und nimmt nun 14,5% der Bevölkerung ein.

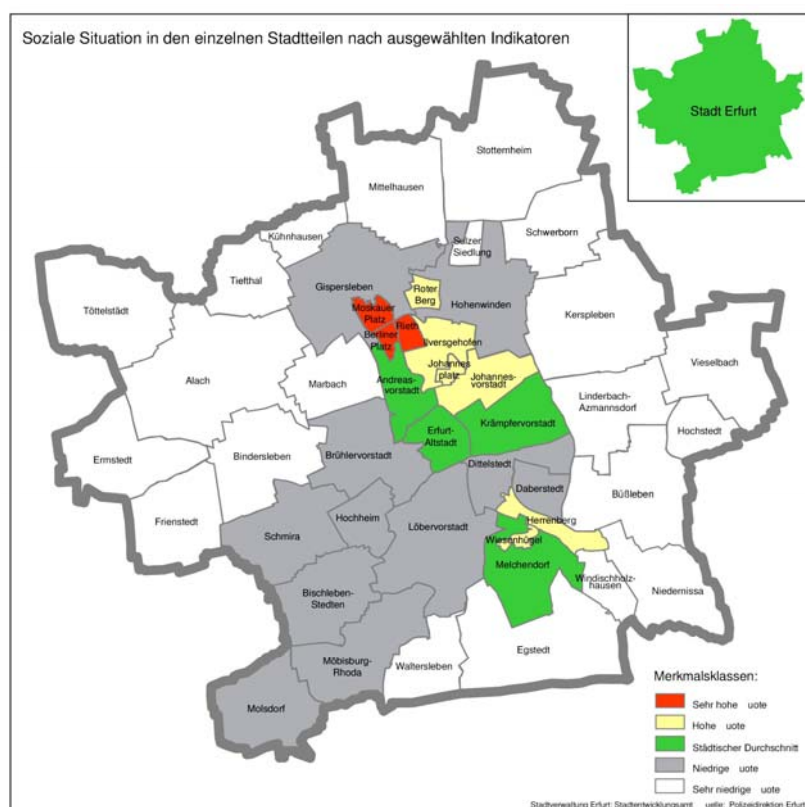
³ vgl. Bevölkerungszahlen der Landeshauptstadt Erfurt

Bei den 5.646 Ausländern, die in der Stadt mit Hauptwohnsitz gemeldet sind, ist ein Anstieg von 1.645 Personen im Vergleich zum Jahr 2000 zu registrieren.

Die soziale Situation der Bevölkerung der Landeshauptstadt Erfurt wird anhand der Merkmale Arbeitslosenquote, Arbeitslosenhilfeempfänger und Sozialhilfeempfänger sichtbar. Mit 19,3% im Jahr 2004 stieg die Arbeitslosenquote⁴ im Vergleich zum Jahr 2000 um 1,9% und liegt deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt⁵ von 11,7% (20,3% Neue Bundesländer und 9,7% Alte Bundesländer).

Als Arbeitslosenhilfeempfänger waren zum 31.12.2004 in der Stadt Erfurt 10.999 Personen registriert, dies sind 3.800 Personen mehr als im Jahr 2000. Somit sind 78 Personen je 1.000 Erwerbsfähige in der Kategorie der Arbeitslosenhilfeempfänger einzuordnen.

Die durchschnittliche Sozialhilfequote der 76 bundesdeutschen Großstädte⁶ liegt bei 5,5%, wobei die Stadt Erfurt mit 4,7% unterhalb dessen liegt. Zum Stichtag waren in der Stadt 9.451 Personen abhängig von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt, darunter 5.045 Frauen und 4.406 Männer. Besonders betroffen sind hier die 1-Personen-Haushalte und die Alleinerziehenden. Von 1.000 Kindern unter 18 Jahren erhalten 127 Kinder laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Somit bezogen in der Landeshauptstadt Erfurt 47 von 1.000 Einwohnern laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, dies sind 12 Einwohner mehr als noch im Jahr 2000. Der dominante Ursachenfaktor für den Sozialhilfebezug war auch im Jahr 2004 mit 62,8% die Arbeitslosigkeit, gefolgt von 13,8% Bezugsempfängern auf Grund der Geburt eines Kindes und 4,8% durch Trennung und Scheidung.



Bei der Betrachtung der Ergebnisse über diesen längeren Zeitraum ist festzustellen, dass sich ein starkes soziales Gefälle innerhalb der Stadt ausgebildet hat. Die Stadtteile Berliner Platz, Rieth und Moskauertal – allesamt Großwohnsiedlungen – haben im gestadtweiten Vergleich den höchsten Anteil der Arbeitslosen, Arbeitslosenhilfeempfänger und Sozialhilfeempfänger. Ähnlich verhält es sich in den Plattenbaugebieten Wiesenhügel und Herrenberg im Erfurter Südosten.

Weitere detaillierte Angaben zu den einzelnen Stadtteilen und Ortschaften können aus dem Sozialstrukturatlas der Stadt Erfurt entnommen werden.

Auch mit der Einführung bzw. der Umsetzung von Hartz IV bzw. Arbeitslosengeld 2, welches oben genannte Personengruppe bedient, wird keine räumliche Verschiebung der so-

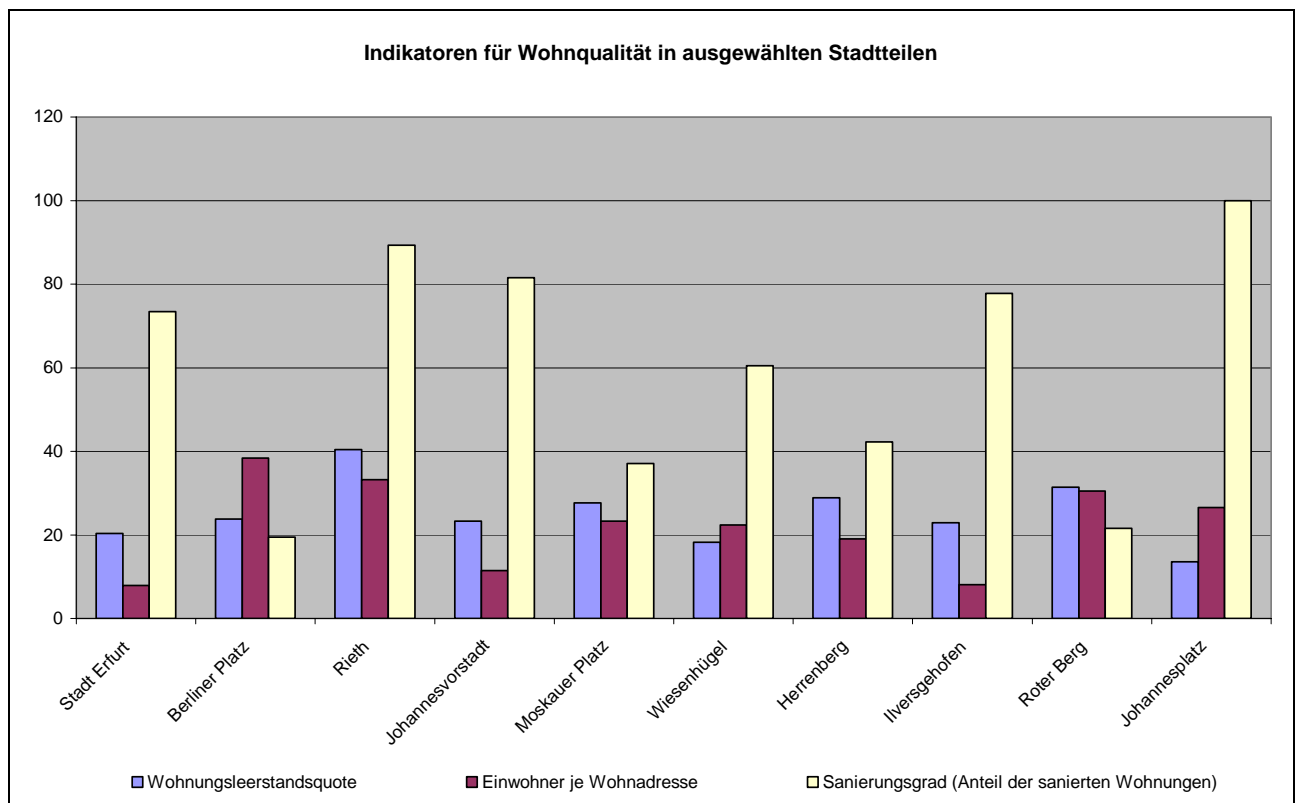
⁴ Stadtverwaltung Erfurt, Statistischer Halbjahresbericht I/2005

⁵ vgl. Statistisches Bundesamt, www-genesis.destatis.de

⁶ Statistisches Bundesamt, Sozialhilfe in Deutschland 2003

zialen Struktur der Einwohner erwartet. Die in der Karte "Soziale Situation in den einzelnen Stadtteilen nach ausgewählten Indikatoren" dargestellte soziale Situation zeigt nicht nur einen definierten Handlungsbedarf⁷, sondern auch im Vergleich zum Jahr 2000, dass sich der Entwicklungstrend der Verdichtung sozialer Problemlagen auf die Stadtteile Berliner Platz, Rieth, Moskauer Platz, Wiesenhügel, Johannesvorstadt, Roter Berg, Herrenberg, Ilversgehofen und Johannesplatz konzentriert.

Die vorgenannten Stadtteile weisen auch in den Indikatoren, die Ausdruck der Wohnqualität sind, eine über dem Stadtdurchschnitt (20,4) liegende Wohnungsleerstandsquote, einen geringeren Anteil der sanierten Wohnungen /Sanierungsgrad der Wohnungen (Stadt 73,4) und eine hohe Zahl Einwohner je Wohnadresse (Stadt 7,99) auf⁸. Diese Faktoren stellen nicht vordergründig die Ursache dar, begünstigen aber nachweislich die Kleinkriminalität⁹.



⁷ www.erfurt.de, Sozialstrukturatlas 2003

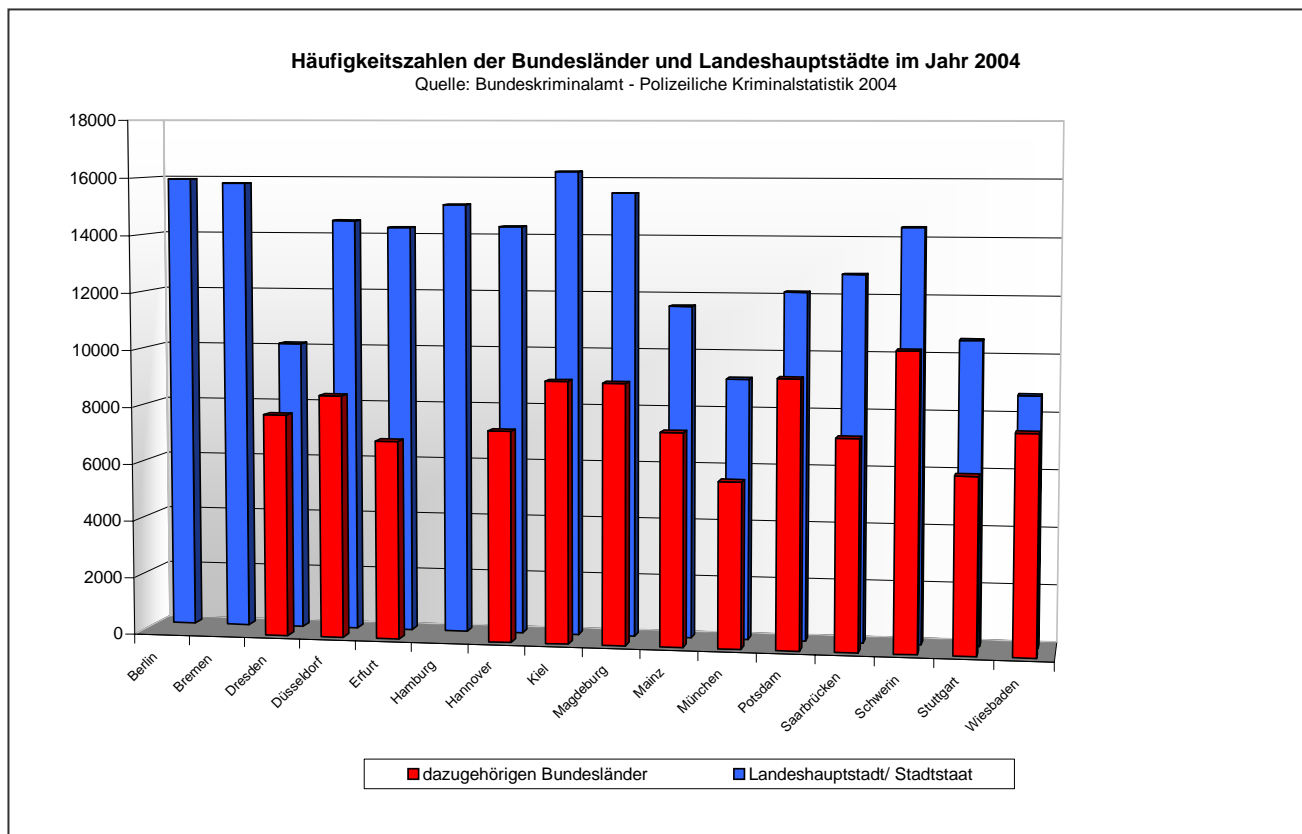
⁸ Auszug Stadtbeobachtungssystem

⁹ vgl. "Städtebau und Kriminalität" von Erwin Kube, in Zeitschrift Sicherheit und Kriminalität, Bürger im Staat 1/2003

4.2. Kriminalitätsentwicklung der Stadt Erfurt im Bundesvergleich

Durch die Polizeiliche Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes Wiesbaden werden jährlich Daten zur Kriminalitätslage in Deutschland insgesamt, den einzelnen Bundesländern, aber auch für Großstädte ab 100.000 Einwohner erfasst. Das Jahr 2004 zeigt bundesweit einen weiteren Anstieg der registrierten Kriminalität gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2004 liegt die Häufigkeitszahl¹⁰ bei 8.037. Die räumliche Verteilung nach der Häufigkeitszahl im Vergleich der Bundesländer zeigt deutschlandweit ein Nord-Süd- und Ost-West-Gefälle¹¹. Hier wird u. a. ausgewiesen, dass bei einem Vergleich zu beachten ist, dass ein erheblicher Teil der Täter und Opfer nicht zur Wohnbevölkerung des jeweiligen Bundeslandes, in dem der Tatort liegt, gehört. Dazu gehören auch Touristen, Wohnsitzlose und andere Gruppen, deren Taten dem jeweiligen Tatortland zugerechnet werden. Thüringen mit einer Häufigkeitszahl von 6.922 im Jahr 2004 ist dabei unter den drei Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg) mit der niedrigsten Häufigkeitszahl.

Im Vergleich der registrierten Kriminalität¹² in Städten der Größenklasse ab 100.000 Einwohner treten Häufigkeitszahlen von 5.446 in Bergisch Gladbach bis 18.358 in Frankfurt am Main auf. In dieses Bild reihen sich auch die ostdeutschen Großstädte mit Häufigkeitszahlen von 9.835 in Gera, 14.463 in Rostock und 15.490 in Magdeburg ein.



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

¹⁰ Anzahl der Fälle pro 100.000 Einwohner

¹¹ PKS Berichtsjahr 2004, Räumliche Verteilung der Kriminalität

¹² Bei den Vergleichen der Häufigkeitszahlen wird nur die amtlich gemeldete Wohnbevölkerung zu Grunde gelegt. Nicht berücksichtigt sind Pendler, Touristen, Durchreisende, Stationierungskräfte und andere nicht gemeldete Personen.

Die Häufigkeitszahl der Landeshauptstädte im Jahr 2004 variiert zwischen 8.678 in Wiesbaden und 16.234 in Kiel. Hierbei ist festzustellen, dass lediglich die Städte München und Wiesbaden unter 10.000 Fällen je 100.000 Einwohner liegen.

Die Landeshauptstadt Erfurt weist für das Jahr 2004 eine Häufigkeitszahl von 14.255 aus. Im Jahr 1999 lag diese noch bei 12.619. Diese Erhöhung der Häufigkeitszahl über den gesamten Zeitraum stellt eine Steigerung um 13 % dar. Dabei ist der prozentual höchste Anstieg von + 8,8 % vom Jahr 2003 zu 2004 erkennbar.

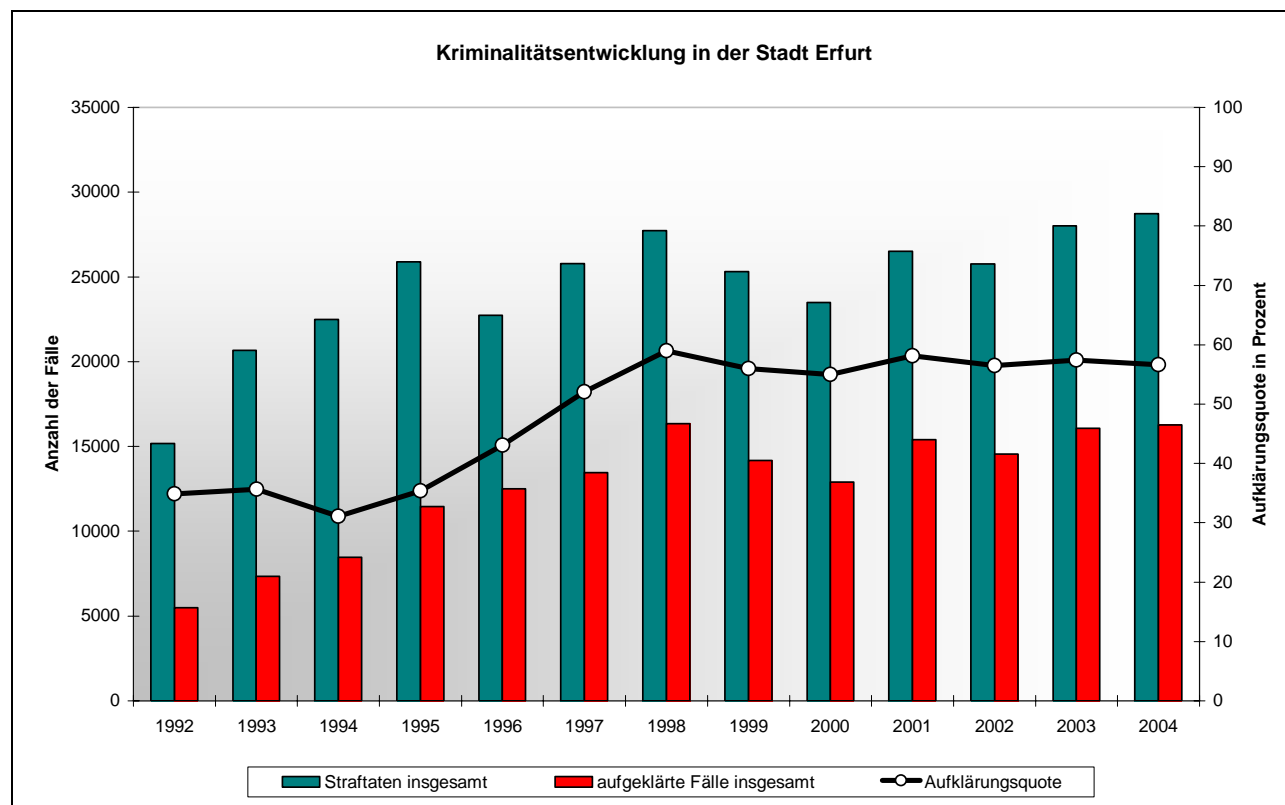
Im bundesweiten Vergleich mit Städten ab 200.000 Einwohnern zuzüglich aller Landeshauptstädte gehört die Stadt Erfurt nach der Höhe der Häufigkeitszahl zur oberen Hälfte.

4.3. Entwicklung der Straftaten, der Anzahl der Tatverdächtigen und eine Untersuchung der Altersstruktur

Straftaten und Aufklärungsrate

Die Gesamtzahl der Straftaten der Stadt Erfurt ist im Betrachtungszeitraum weiter gestiegen. Die Tendenz eines Rückgangs, wie die Jahre 1999 und 2000 zeigen, konnte nicht stabilisiert werden. Mit geringen Schwankungen ist seit dem Jahr 2001 wieder ein Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen. Nähere Ursachen werden im Bereich der Aufschlüsselung auf die einzelnen Deliktbereiche dargelegt.

Die Aufklärungsquote liegt seit dem Jahr 1998 kontinuierlich zwischen 55% und 60%, so im Jahr 2004 bei 56,6%.



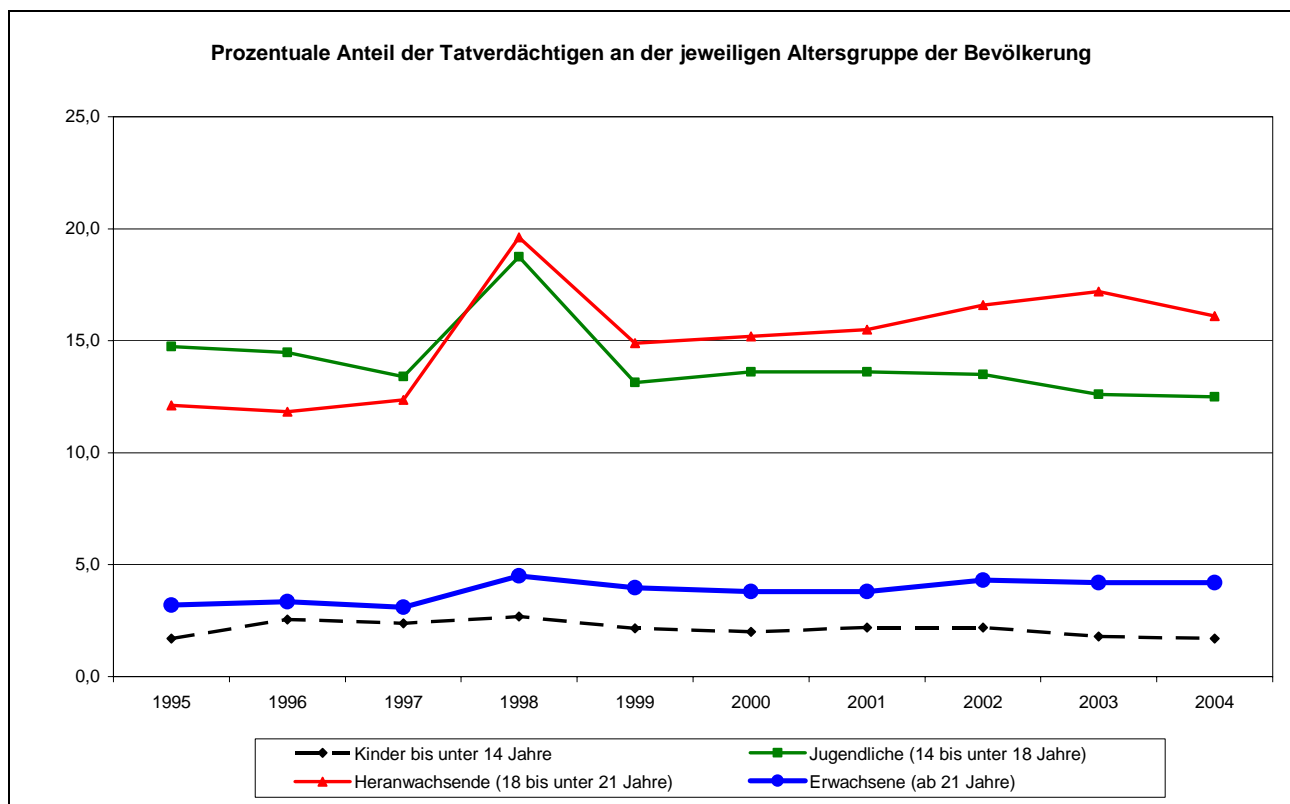
Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

Tatverdächtige und deren Altersstruktur

Die Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen (vgl. Tabelle im Anhang „Tatverdächtige und deren Altersstruktur“), die in der Stadt Erfurt Straftaten begangen haben, zeigt sich in den vergangenen Jahren relativ konstant. Im Jahr 2002 wird ein Anstieg von 8% deutlich. In den folgenden Jahren bleibt die Anzahl der Tatverdächtigen auf diesem gestiegenen Niveau.

Der Anteil der Tatverdächtigen an der Gesamtbevölkerung stieg im Betrachtungszeitraum von 4,6% auf 4,9%.

Von den ermittelten Tatverdächtigen zeigt der Anteil der deliktsauffälligen Kinder einen rückläufigen Trend. Waren im Jahr 2000 noch etwa 5% der Tatverdächtigen Kinder, sind es im Jahr 2004 nur noch 3,5%. Diesen Trend bestätigen auch die absoluten Zahlen (Anzahl der ermittelten deliktsauffälligen Kinder).



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

Im Bezug zur Anzahl der in Erfurt wohnhaften Kinder liegt im Jahr 2004 der Anteil der Tatverdächtigen bei 1,7%. Hier wird ein positiver Trend deutlich, denn in den Jahren 2002 und 2003 lag dieser Anteil noch bei 2,2%.

Der Anteil jugendlicher Tatverdächtiger an den Tatverdächtigen insgesamt zeigt eine Entwicklung von 15,3% im Jahr 2000 auf ein Niveau von 12,7% im Jahr 2004.

Die tatverdächtigen Heranwachsenden weisen einen annähernd gleich bleibend hohen Anteil auf (14,1% Jahr 2000; 13,5% Jahr 2004).

Jugendliche und Heranwachsende sind als Tatverdächtige prozentual auffällig bei Raubdelikten, schwerer Körperverletzung, schwerem Diebstahl, Ladendiebstahl, Betrugsdelikten, Sachbeschädigung und Rauschgiftkriminalität.

Eine nähere Betrachtung beider Altersgruppen wird im Kapitel Jugendkriminalität ausgeführt.

Auch die Anzahl tatverdächtiger Erwachsener zeigt seit dem Jahr 2000 eine beständige Zunahme. Waren es im Jahr 2000 noch 6.044 ermittelte Tatverdächtige, wurden im Jahr 2004 schon 6.912 erwachsene Tatverdächtige registriert. Das entspricht einer Zunahme um 14,4 %.

Bei der Betrachtung der Tatverdächtigenbelastungszahl¹³ dieser Bevölkerungsgruppe wird ein Anstieg deutlich (3.810 im Jahr 2000; 4.232 im Jahr 2004). Also steigt die Anzahl der erwachsenen Tatverdächtigen überproportional zur Anzahl der erwachsenen Einwohner.

Im Vergleich mit Städten annähernd gleicher Bevölkerungszahl (Magdeburg, Rostock, Lübeck) zeigen die Anteile der Tatverdächtigen in den Altersgruppen keine Auffälligkeiten.

Nichtdeutsche Tatverdächtige

Erstmals wird seit dem Jahr 2001 der Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen (NDTV) näher untersucht. Im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2004 besaßen ca. 10% der von der Polizei ermittelten Tatverdächtigen der Stadt Erfurt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Dabei ist vom Jahr 2002 zu 2004 eine rückläufige Tendenz erkennbar.

Bezogen auf die Anzahl der in Erfurt mit Hauptwohnsitz gemeldeten ausländischen Einwohner stellen die nichtdeutschen Tatverdächtigen einen Anteil von 16,1% im Jahr 2004. Die Bevölkerungsstatistik enthält jedoch bestimmte Ausländergruppen nicht (Illegale, Touristen, Besucher u.a.), die in der Kriminalitätsstatistik als Tatverdächtige mitgezählt werden. Die registrierten Delikte nichtdeutscher Tatverdächtiger beinhalten auch Delikte, welche nicht von Deutschen begangen werden können, wie Delikte gegen das Asyl- und Ausländerrecht. Den Vergleich der einzelnen Jahre zeigt die nachfolgende Tabelle. Eine geschlechtsspezifische und nach Altersstruktur differenzierte Aussage ist aus den vorliegenden Statistiken nicht möglich.

Jahr	Tatverdächtige insgesamt	Anzahl Nichtdeutscher Tatverdächtiger	prozentualer Anteil der NDTV an den Tatverdächtigen insgesamt	Anzahl der Ausländer mit Hauptwohnsitz zum 31.12.des Jahres	prozentualer Anteil der NDTV an den Ausländern insgesamt
2001	9.288	960	10,3	4.351	22,1
2002	10.029	1.111	11,1	4.688	23,7
2003	9.851	934	9,5	5.033	18,6
2004	9.837	907	9,2	5.646	16,1

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

¹³ Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen im Alter ab 8 Jahre bezogen auf 100.000 Einwohner ab 8 Jahre (zum Stichtag 31.12. des Vorjahres) der betreffenden Region

4.4. Entwicklung ausgewählter Deliktarten auf Basis der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik

Die Untersuchung beschränkt sich auf ausgewählte Deliktarten¹⁴, welche durch ihre Wirkung auf die Öffentlichkeit das Sicherheitsgefühl der Erfurter Bürger beeinflussen und Ansätze für kriminalpräventives Handeln bieten. Hier werden Rohheitsdelikte, ausgewählte Diebstahlsdelikte, Vermögens- und Fälschungsdelikte einschließlich dem Delikt Erschleichen von Leistungen und Sachbeschädigung eingeordnet.

Ausgewählte Deliktgruppen	2000	2001	2002	2003	2004
Straftaten insgesamt	24.625	26.500	25.766	28.002	28.745
Rohheitsdelikte	1.817	1.855	1.921	1.824	1.955
darunter:					
- Raub, räub. Erpressung	264	261	241	281	318
- Körperverletzung	1.174	1.176	1.248	1.182	1.223
- Freiheitsberaubung,	367	406	420	355	410
Nötigung, Bedrohung					
darunter: * Bedrohung	292	308	315	264	305
Ausgewählte Diebstahlsdelikte					
- Ladendiebstahl	3.032	3.582	3.849	3.587	3.234
- Fahrraddiebstahl	999	1.162	1.418	1.306	1.230
- Diebstahl in/aus Kfz	1.695	1.599	1.221	1.447	2.283
- Diebstahl von Kraftwagen	714	702	433	398	382
Vermögens- u. Fälschungsdelikte	6.234	6.807	5.744	8.183	7.926
darunter:					
- Erschleichen von Leistungen	2.721	2.290	2.598	3.571	3.659
- Sachbeschädigung	2.891	3.282	3.109	3.674	3.267

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

Auffällig sind die hohen und seit dem Jahr 2001 steigenden Fallzahlen bei dem Delikt „Erschleichen von Leistungen“. Der überwiegende Anteil sind hier Fälle des so genannten „Schwarzfahrens“. Der Anstieg widerspiegelt die intensivierete Kontrolltätigkeit der Erfurter Verkehrsbetriebe in Bussen und Bahnen.

Ebenfalls hohe Fallzahlen wurden bei Sachbeschädigungen und Ladendiebstählen registriert. Bei Ladendiebstählen ist jedoch seit dem Jahr 2002 bis zum Jahr 2004 ein Rückgang zu verzeichnen.

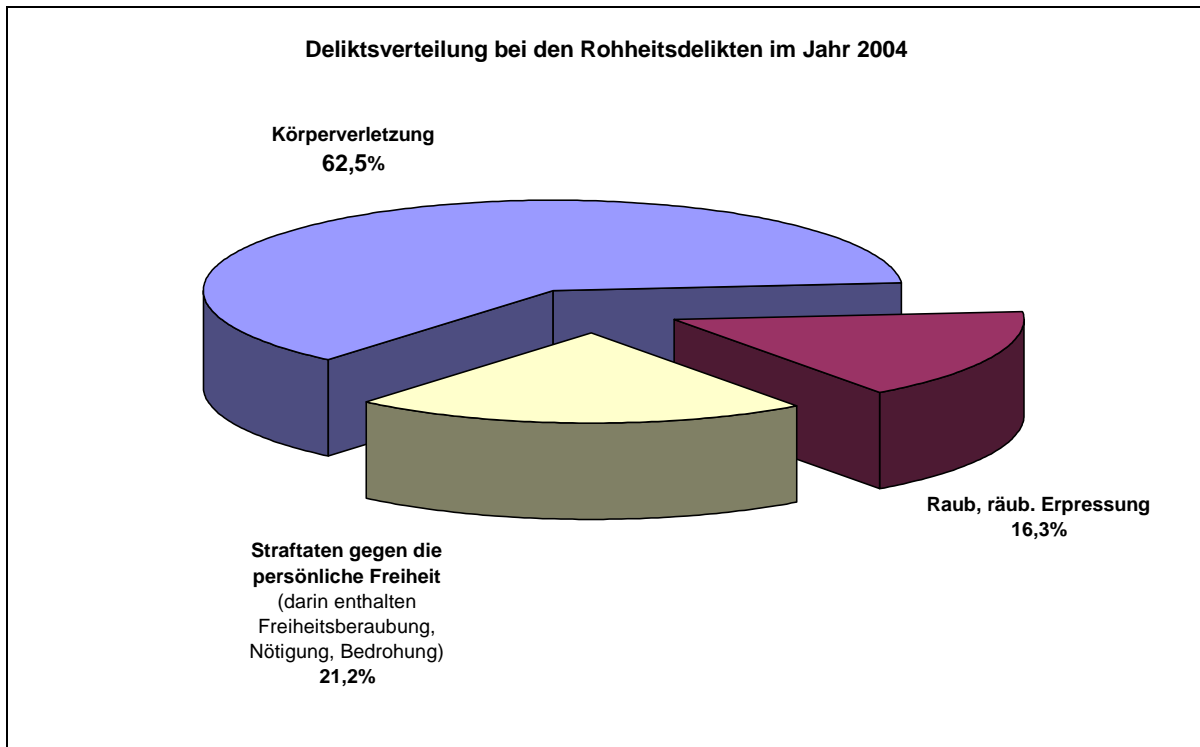
Beim Fahrraddiebstahl ist in den vergangenen drei Jahren ein Rückgang der Fallzahlen festzustellen. Die Aufklärungsquoten konnten in diesen drei Jahren von 9,4% (Jahr 2002) auf 12,6% im Jahr 2004 gesteigert werden.

Im Betrachtungszeitraum ist ein deutlicher Rückgang des Diebstahls von Kraftwagen erkennbar. Von den erfassten Fällen des Kraftwagendiebstahls waren im Jahr 2004 rund 30% Versuchshandlungen, d. h. jeder dritte Täter scheiterte an den Sicherungsmaßnahmen.

¹⁴ keine Einbeziehung Gutenberggymnasium

Dagegen verzeichnet der Diebstahl in/aus Kraftfahrzeugen in den letzten Jahren einen großen Zuwachs. So sind zum Beispiel vom Jahr 2003 zu 2004 die Fallzahlen um 58% gestiegen. Waren es bei diesem Delikt in den vergangenen Jahren vornehmlich Autoradios sowie die dazu gehörenden Komponenten wie Lautsprecher und Verstärker, werden derzeit durch Tätergruppierungen zielgerichtet Airbags ausgebaut. Häufig werden aus Fahrzeugen sichtbar zurückgelassene Wertgegenstände entwendet.

Die *Rohheitsdelikte* schwanken in den Vergleichsjahren von 1.817 bis 1.955 Straftaten. Eine Differenzierung der Rohheitsdelikte, welche unterschiedliche Arten von Gewalt widerspiegelt, zeigt nachfolgende Grafik.



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

Innerhalb der Rohheitsdelikte stellt den höchsten Anteil die *Körperverletzung* mit insgesamt 62,6% im Jahr 2004 (1.223 Fälle) dar. Die Rohheitsdelikte weisen im Betrachtungszeitraum eine Steigerung um 138 Fälle aus. Bei der Deliktsgruppe *Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung* zeigt die Entwicklung seit dem Jahr 2000 mit 367 Fällen ebenfalls eine Zunahme auf 410 Fälle im Jahr 2004. Hier bilden Bedrohungsdelikte (305 Fälle im Jahr 2004) den größten Anteil. Freiheitsberaubung und Nötigung zeigen ebenfalls einen ansteigenden Trend.

Beim Delikt *Raub/räuberische Erpressung* wurden 264 Fälle im Jahr 2000 registriert. Nach einem Rückgang auf 241 Fälle im Jahr 2002 wurden im Jahr 2004 bereits 318 Fälle erfasst. Über diesen gesamten Zeitraum stellt das einen Anstieg von 20,5% dar.

Die ausgewählten Deliktsarten umfassen 59,2% aller Straftaten in Erfurt. Da der Anteil der Bevölkerung im Vergleichszeitraum (außer eines Anstiegs im Jahr 2004) insgesamt rückläufig ist, ist auch einen Rückgang der Straftaten zu vermuten. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die hier untersuchten Deliktsarten weisen eine Zunahme auf nunmehr 17.010 Straftaten aus. Auch hier sind gezielte kommunal präventive Maßnahmen zur Eindämmung dieser Deliktsarten erforderlich.

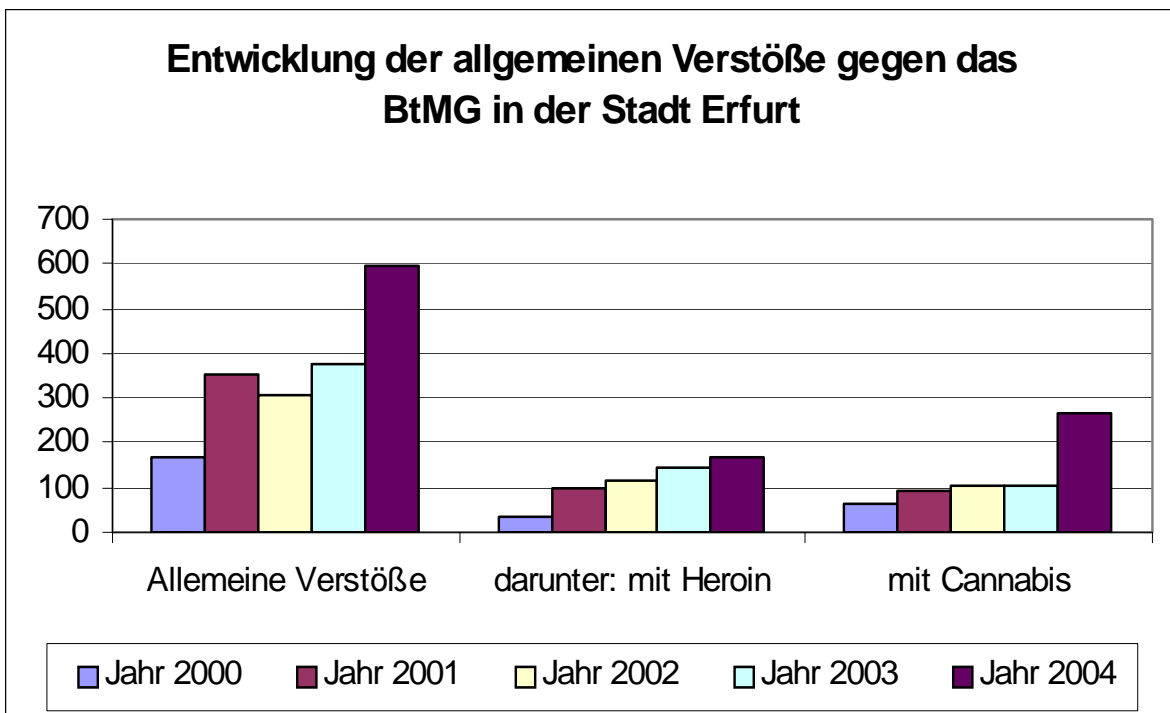
Drogenkriminalität

In der Polizeilichen Kriminalstatistik werden unter dem Summenschlüssel „Rauschgiftkriminalität“ alle Rauschgiftdelikte und die direkte Beschaffungskriminalität zusammengefasst. Rauschgiftdelikte werden differenziert nach der Tathandlung und der Drogenart registriert.

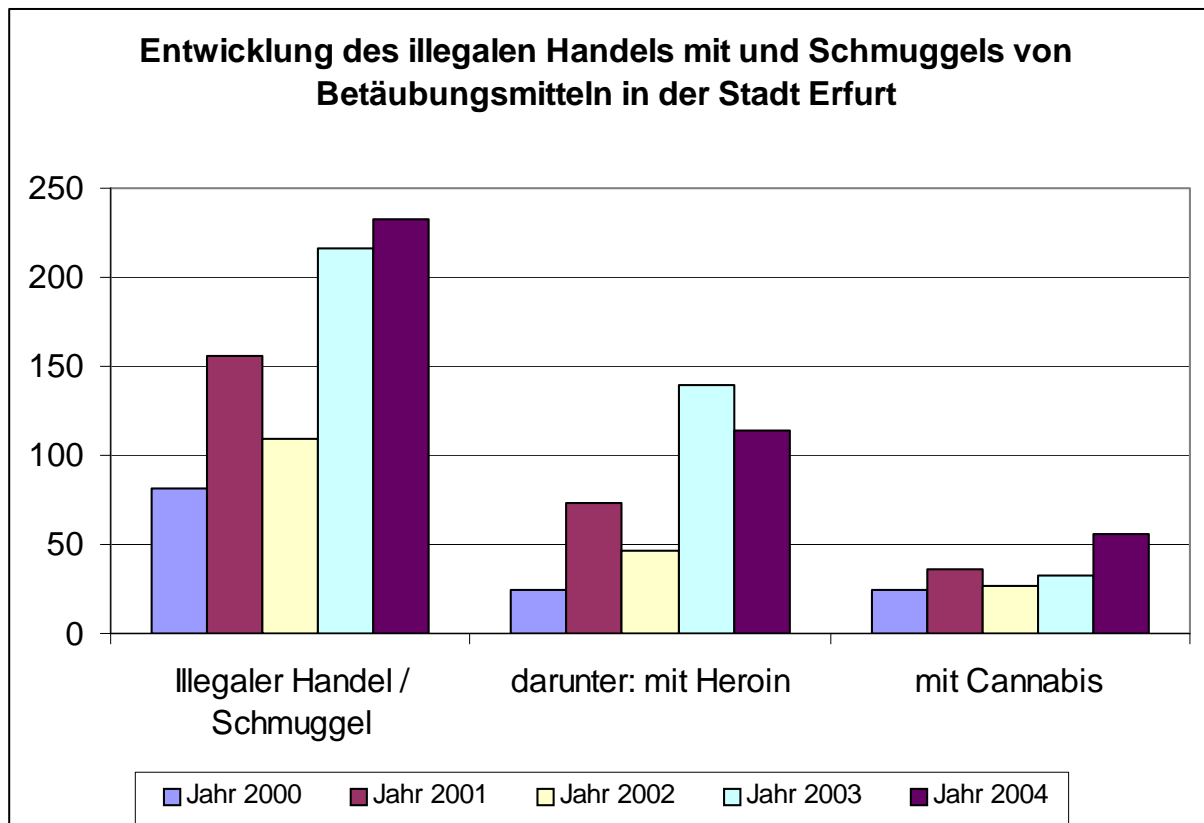
Die registrierte Rauschgiftkriminalität der Stadt Erfurt hat sich dabei von 531 erfassten Fällen im Jahr 2001, über 432 Fälle im Jahr 2002 und 619 Fälle im Jahr 2003, auf 857 Fälle im Jahr 2004 erhöht. Dieser Anstieg dokumentiert die verstärkten polizeilichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Rauschgiftkriminalität. Es ist davon auszugehen, dass ein hoher Prozentsatz der begangenen Straftaten der Polizei nicht bekannt wird.

Im Folgenden sollen allgemeine Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz sowie der illegale Handel und Schmuggel von Rauschgiftarten (§ 29 BtMG) in Bezug auf die beiden Drogenarten Heroin und Cannabis dargestellt werden.

Eine detailliertere Übersicht zu der räumlichen Verteilung und Konzentration der unterschiedlichen Deliktarten im Stadtgebiet von Erfurt enthält nachfolgendes Kapitel.



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

4.5. Kleinräumige Analysen zu ausgewählten Deliktarten auf Basis der Neuigkeitsmeldungen (Ersterfassungsbögen) der Polizeidirektion Erfurt

Basis für die kleinräumige Betrachtung ausgewählter Delikte ist die jährliche Auswertung der Neuigkeitsmeldungen¹⁵ der Polizeidirektion Erfurt. Diese beinhalten die Delikte Androhung von Gewaltakten/ Bombendrohung, Bedrohung, Brand, Diebstahl einschließlich Versuch (in verschiedenen Ausprägungen: von/aus Fahrzeugen, aus Kindereinrichtungen/Schulen, aus Wohnungen, aus Gartenanlagen, Handtaschendiebstahl,...), Exhibitionismus, Familienstreit, Häusliche Gewalt, Körperverletzung, Raub/räuberische Erpressung, Rauschgift, Sachbeschädigung, sexuelle Nötigung/Vergewaltigung, sexueller Missbrauch sowie den Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte.

Seit dem Jahr 1996 unterliegen die untersuchten Delikte einigen Schwankungen. Im Jahr 1997 wurden lediglich 6.880 Delikte registriert. Seit dem Jahr 2001 ist ein kontinuierlicher Anstieg von 8.426 im Jahr 2002 auf 9.740 und im Jahr 2003 auf bereits 10.456 Delikte zu verzeichnen. Die häufigsten Deliktarten sind kontinuierlich über die Jahre der Diebstahl, die Sachbeschädigung und die Körperverletzung.

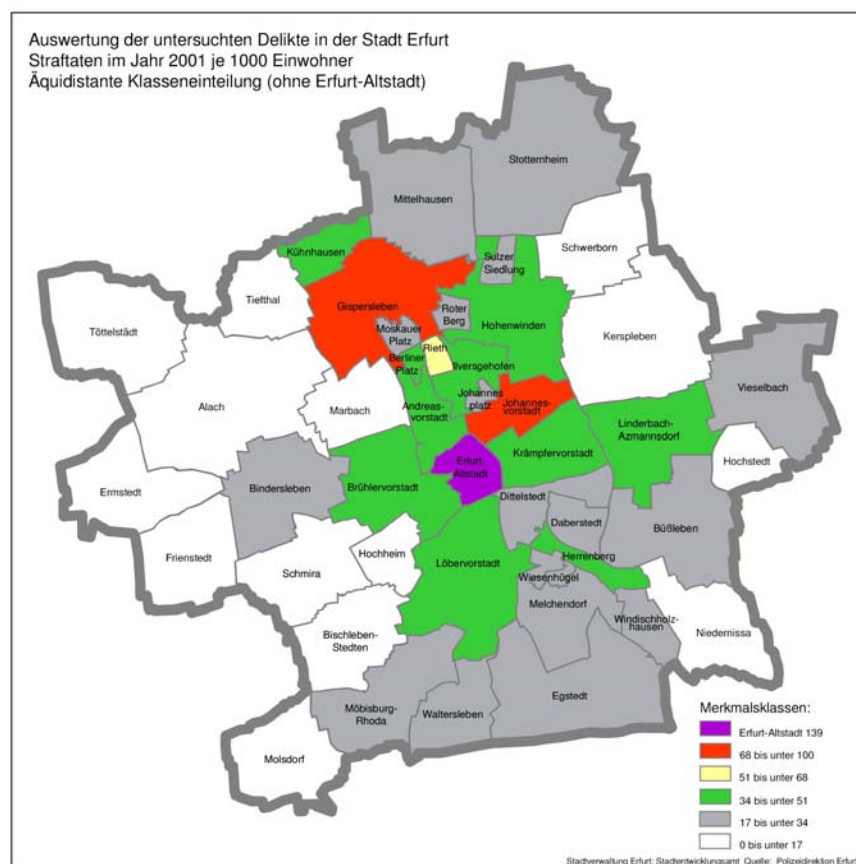
Seit dem Jahr 2001 wird der **Häuslichen Gewalt** verstärkte Aufmerksamkeit zuteil. Gewalt im sozialen Nahraum und in Beziehungen hat sehr unterschiedliche Formen. Häusliche

¹⁵ Die Neuigkeitsmeldungen sind nicht identisch mit der Polizeilichen Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes, die Neuigkeitsmeldungen umfassen jeden gemeldeten Vorgang.

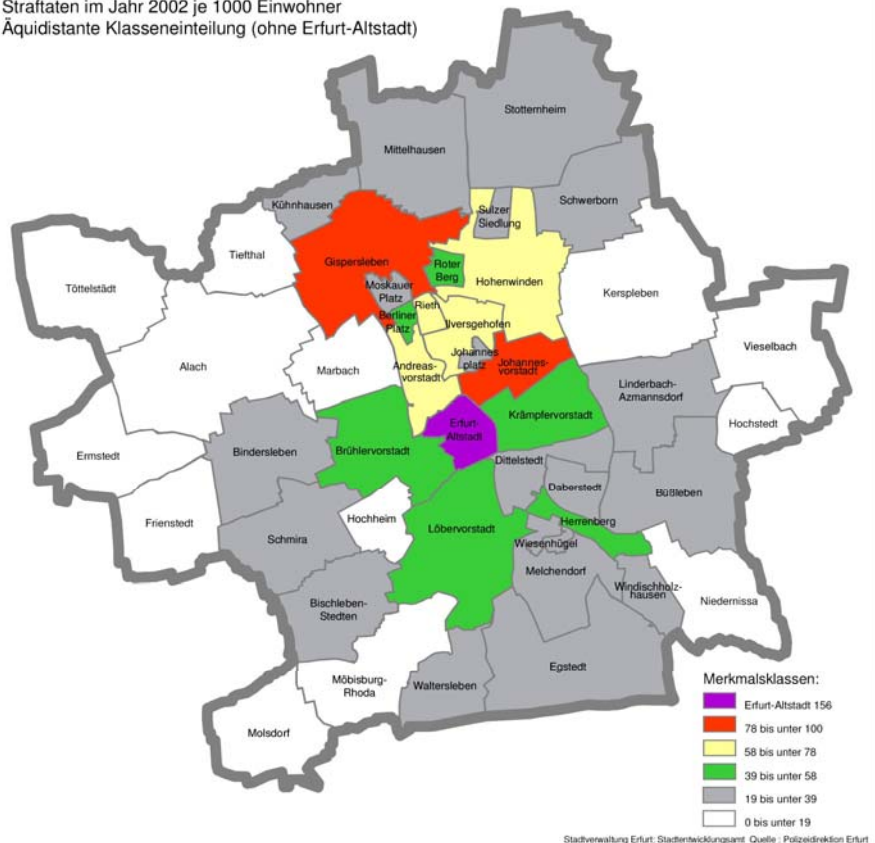
Gewalt subsumiert verschiedene Delikte unter einem Überbegriff, z.B. Körperverletzung, sexuelle Nötigung, Bedrohung, u.a.. Diese wurden in der Vergangenheit einzeln in den Neuigkeitsmeldungen der Polizeidirektion Erfurt registriert. Obschon die Anzahl der Straftaten, die der Häuslichen Gewalt zugeordnet werden, zur Gesamtzahl ziemlich gering ist, kann man davon ausgehen, dass besonders hier eine sehr hohe Dunkelziffer zu vermuten ist.

Eine räumliche Verteilung aller ausgewählten Deliktarten der Jahre 2001 bis 2003 zeigen nach einer aquisistanten Klasseneinteilung nachfolgende Karten.

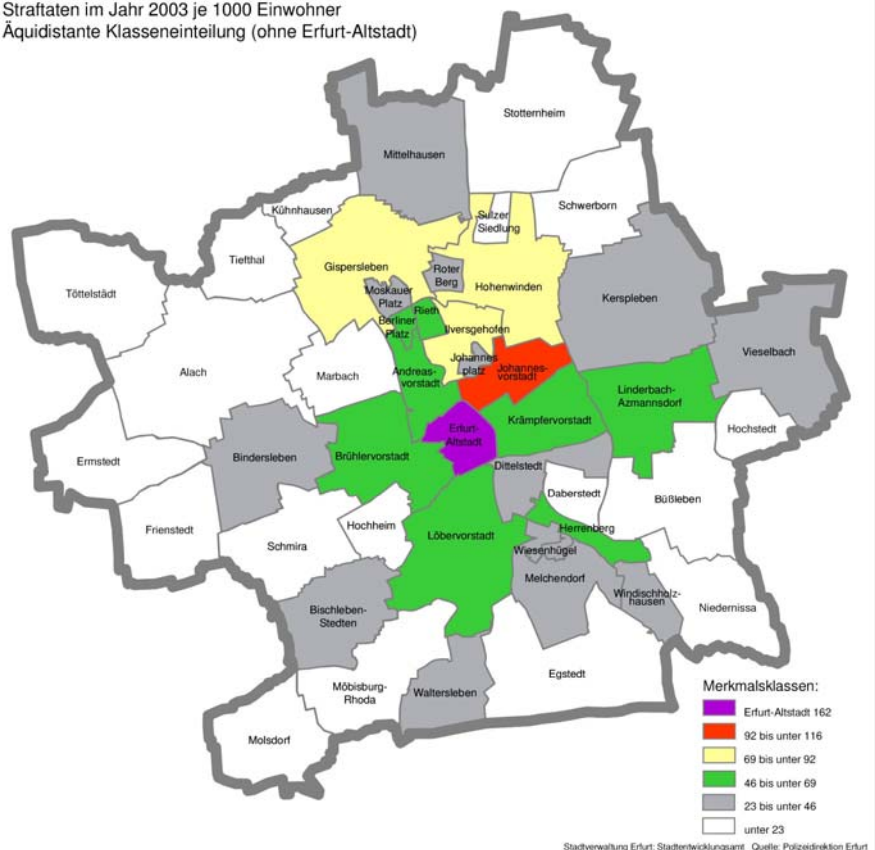
Die Veränderungen in den Stadtteilen, für die eine überdurchschnittliche hohe Anzahl der ausgewählten Delikte registriert wurde, zeigt ein Vergleich der Jahre 2001, 2002 und 2003. In diesen Gebieten wurde eine gesonderte Recherche bezüglich der einzelnen Deliktarten bis hin zur Darstellung von einzelnen Straßenzügen vorgenommen.

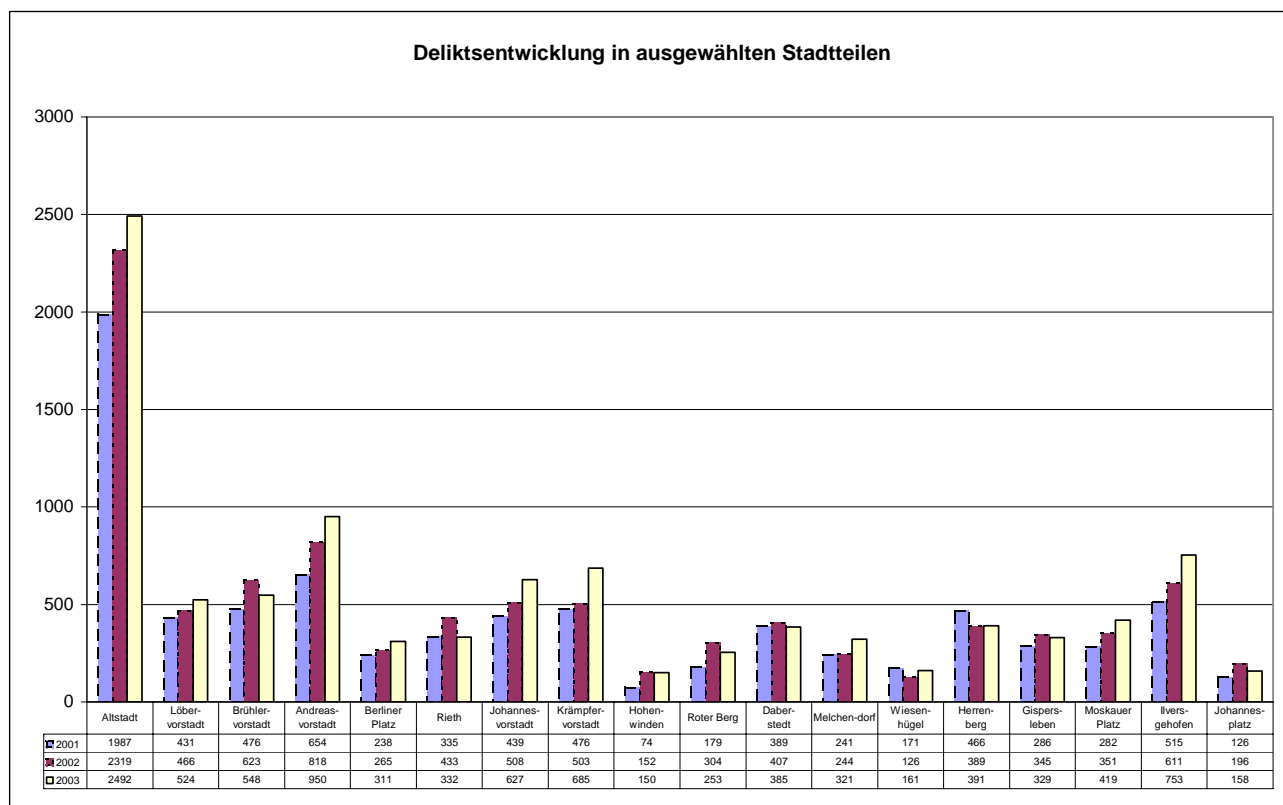


Auswertung der untersuchten Delikte in der Stadt Erfurt
Straftaten im Jahr 2002 je 1000 Einwohner
Äquidistante Klasseneinteilung (ohne Erfurt-Altstadt)



Auswertung der untersuchten Delikte in der Stadt Erfurt
Straftaten im Jahr 2003 je 1000 Einwohner
Äquidistante Klasseneinteilung (ohne Erfurt-Altstadt)





Quelle: Neuigkeitsmeldungen der Polizeidirektion Erfurt

Für das Jahr 2004 liegen wegen Softwareumstellung keine Auswertungen der Neuigkeitsmeldungen der Polizeidirektion Erfurt vor, so dass keine Analyse durchgeführt werden konnte.

Im Folgenden wurden die Stadtteile, die eine überdurchschnittliche hohe Anzahl der ausgewählten Deliktarten aufzeigen, räumlich näher untersucht¹⁶. Im Ergebnis konnten Straßenzüge mit der höchsten Belastung für das Jahr 2003 dargestellt werden.

Altstadt

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	23
Brandstiftung	16	.	6
Diebstahl	1.371	1.643	1.784
häusliche Gewalt	.	5	17
Körperverletzung	211	204	183
Rauschgiftdelikte	41	31	46
Sachbeschädigung	294	344	362
Sexualdelikte	15	23	28
Sonstiges	38	59	43
insgesamt	1.987	2.319	2.492

Die Schwerpunkte liegen im Bereich Anger, Juri-Gagarin-Ring, Domplatz und Bahnhofstraße.

¹⁶ Erläuterung zu Tabelleninhalten: "-" Recherche nicht möglich; "leeres Kästchen" keine Zahlen vorhanden; "." Zahl kleiner 3

Löbervorstadt

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	-
Brandstiftung	4	.	-
Diebstahl	328	348	364
häusliche Gewalt	-	.	4
Körperverletzung	17	21	33
Rauschgiftdelikte	6	7	5
Sachbeschädigung	63	72	98
Sexualdelikte	9	9	11
Sonstiges	4	4	9
insgesamt	431	466	524

Die räumlichen Schwerpunkte in diesem Stadtteil bilden Arnstädter Straße, Schillerstraße, Johann-Sebastian-Bach-Straße, Steigerstraße und Am Stadtpark.

Brühlervorstadt

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	-
Brandstiftung	.	9	7
Diebstahl	332	450	388
häusliche Gewalt	.	.	4
Körperverletzung	30	9	19
Rauschgiftdelikte	12	12	20
Sachbeschädigung	89	131	106
Sexualdelikte	.	.	.
Sonstiges	7	8	.
insgesamt	476	623	548

Die räumlichen Schwerpunkte liegen im Bereich Binderslebener Landstraße, Gothaer Straße, Brühler Straße, Heinrichstraße und Langer Graben.

Andreasvorstadt

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	.
Brandstiftung	.	5	.
Diebstahl	465	620	704
häusliche Gewalt	.	9	11
Körperverletzung	7	58	65
Rauschgiftdelikte	6	14	11
Sachbeschädigung	90	97	131
Sexualdelikte	9	6	14
Sonstiges	10	9	9
insgesamt	654	818	950

Die räumlichen Schwerpunktbereiche liegen in diesem Stadtteil in der Nordhäuser Straße, in der Auenstraße und am Nettelbeckufer.

Berliner Platz

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	.
Brandstiftung	4	.	.
Diebstahl	184	182	186
häusliche Gewalt	.	.	5
Körperverletzung	17	23	42
Rauschgiftdelikte	.	5	5
Sachbeschädigung	26	39	60
Sexualdelikte	.	5	6
Sonstiges	.	8	.
insgesamt	238	265	311

Die räumlichen Schwerpunktbereiche liegen in der Prager Straße, der Berliner Straße, der Warschauer Straße, der Hanoier Straße und am Berliner Platz.

Rieth

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	4
Brandstiftung	5	9	.
Diebstahl	240	314	208
häusliche Gewalt	.	.	4
Körperverletzung	40	27	30
Rauschgiftdelikte	5	14	4
Sachbeschädigung	39	55	75
Sexualdelikte	.	.	.
Sonstiges	.	8	.
insgesamt	335	433	332

Die räumlichen Schwerpunktbereiche liegen in der Mainzer Straße, der Lowetscher Straße und der Vilniuser Straße.

Johannesvorstadt

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	.
Brandstiftung	7	10	6
Diebstahl	293	349	419
häusliche Gewalt	.	7	11
Körperverletzung	53	57	66
Rauschgiftdelikte	25	.	11
Sachbeschädigung	5	68	100
Sexualdelikte	5	7	8
Sonstiges	6	8	5
insgesamt	439	508	627

Die räumlichen Schwerpunkte liegen in der Friedrich-Engels-Straße, der Magdeburger Allee, Zum Nordstrand und in der Eugen-Richter-Straße.

Krämpfervorstadt

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	
Brandstiftung	8	8	9
Diebstahl	303	328	431
häusliche Gewalt	.	6	21
Körperverletzung	67	58	59
Rauschgiftdelikte	9	9	12
Sachbeschädigung	69	74	142
Sexualdelikte	6	14	.
Sonstiges	12	6	8
insgesamt	476	503	685

Die räumlichen Schwerpunkte bilden die Leipziger Straße, die Thälmannstraße, die Liebknechtstraße und die Rathenaustraße.

Hohenwinden

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	21
Brandstiftung		.	
Diebstahl	60	105	72
häusliche Gewalt			
Körperverletzung	6	7	14
Rauschgiftdelikte		24	29
Sachbeschädigung	8	12	13
Sexualdelikte		.	
Sonstiges		.	.
insgesamt	74	152	150

Den räumlichen Schwerpunkt bildet die Straße "An der Lache".

Roter Berg

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	.
Brandstiftung	.	.	.
Diebstahl	120	202	165
häusliche Gewalt		6	6
Körperverletzung	22	26	22
Rauschgiftdelikte	.	16	4
Sachbeschädigung	34	46	47
Sexualdelikte		.	.
Sonstiges	.	4	.
insgesamt	179	304	253

Die räumlichen Schwerpunkte bilden der Julius-Leber-Ring, der Jakob-Kaiser-Ring, der Alfred-Delp-Ring und der Karl-Reimann-Ring.

Daberstedt

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	-
Brandstiftung	4	.	.
Diebstahl	267	267	281
häusliche Gewalt		4	.
Körperverletzung	22	31	18
Rauschgiftdelikte	4	5	6
Sachbeschädigung	84	80	67
Sexualdelikte	5	7	.
Sonstiges	.	12	8
insgesamt	389	407	385

Die räumlichen Schwerpunkte bilden die Weimarische Straße, die Hermsdorfer Straße und der Linderbacher Weg.

Melchendorf

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	-
Brandstiftung	.	.	.
Diebstahl	151	163	220
häusliche Gewalt	.	6	.
Körperverletzung	32	19	28
Rauschgiftdelikte	.	.	.
Sachbeschädigung	50	48	54
Sexualdelikte	.	.	.
Sonstiges	.	.	7
insgesamt	241	244	321

Die räumlichen Schwerpunkte bilden die Carl-Zeiß-Straße sowie die Straßen Am Drosselberg und Am Katzenberg.

Wiesenhügel

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	
Brandstiftung	6	.	
Diebstahl	111	74	100
häusliche Gewalt		.	8
Körperverletzung	22	16	19
Rauschgiftdelikte	.	.	.
Sachbeschädigung	21	28	24
Sexualdelikte	6	.	5
Sonstiges	.	.	.
insgesamt	171	126	161

Den räumlichen Schwerpunkt bildet die Straße Am Wiesenhügel.

Herrenberg

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	
Brandstiftung	5	5	.
Diebstahl	357	259	256
häusliche Gewalt	.	8	8
Körperverletzung	47	37	30
Rauschgiftdelikte	.	8	.
Sachbeschädigung	41	66	81
Sexualdelikte	9	4	9
Sonstiges	5	.	.
insgesamt	466	389	391

Die räumlichen Schwerpunkte bilden die Tungerstraße, die Kranichfelder Straße und die Stielerstraße.

Gispersleben

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	10
Brandstiftung		.	4
Diebstahl	212	245	215
häusliche Gewalt	.	.	.
Körperverletzung	30	25	21
Rauschgiftdelikte	6	5	11
Sachbeschädigung	36	59	63
Sexualdelikte		4	.
Sonstiges	.	.	.
insgesamt	286	345	329

Die räumlichen Schwerpunktbereiche bilden die Nordhäuser Straße, die Apoldaer Straße, die Mittelhäuser Straße und der Europaplatz. **Daraus folgt, dass der Schwerpunkt nicht die Ortslage Gispersleben darstellt.**

Moskauer Platz

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	6
Brandstiftung	.	.	.
Diebstahl	200	208	240
häusliche Gewalt		.	11
Körperverletzung	26	38	26
Rauschgiftdelikte	.	4	9
Sachbeschädigung	41	77	114
Sexualdelikte	4	13	7
Sonstiges	7	7	4
insgesamt	282	351	419

Die räumlichen Schwerpunktbereiche bilden die Bukarester Straße, die Sofioter Straße und die Moskauer Straße.

Ilversgehofen

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	25
Brandstiftung	.	9	14
Diebstahl	385	417	468
häusliche Gewalt		9	7
Körperverletzung	52	48	59
Rauschgiftdelikte	16	31	58
Sachbeschädigung	56	80	103
Sexualdelikte	.	4	15
Sonstiges	.	13	4
insgesamt	515	611	753

Die räumlichen Schwerpunkte bilden die Magdeburger Allee, An der Lache, Mittelhäuser Straße und Hans-Sailer-Straße.

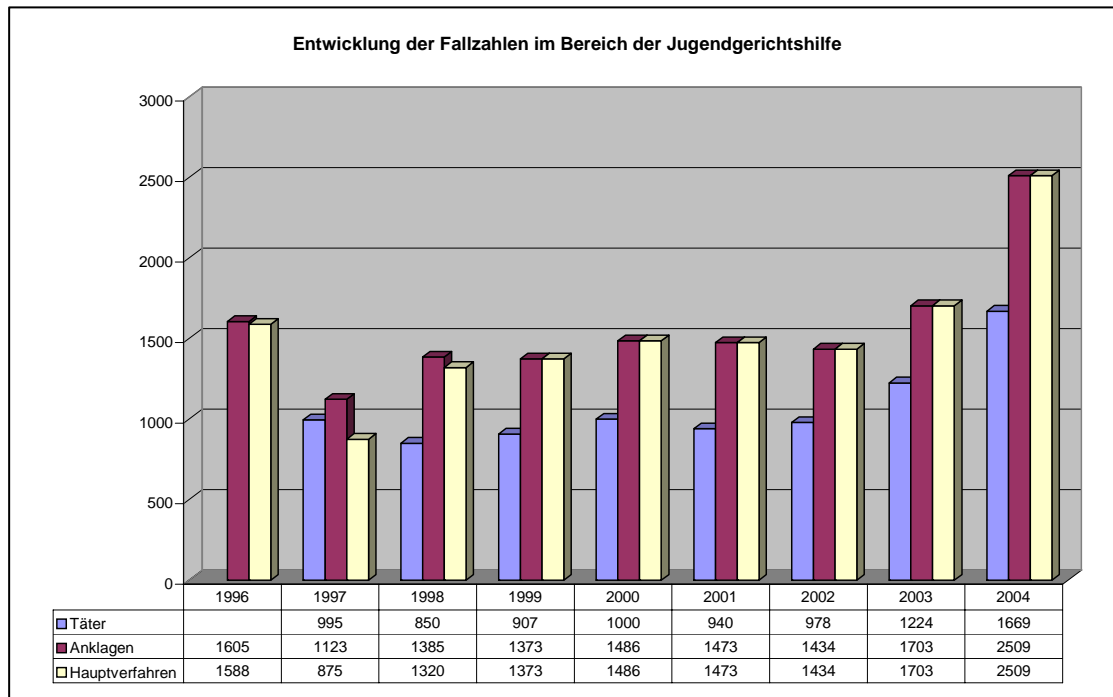
Johannesplatz

Deliktart	2001	2002	2003
Asyl-/Ausländerecht	-	-	
Brandstiftung	.	.	
Diebstahl	107	155	123
häusliche Gewalt		6	.
Körperverletzung	6	6	6
Rauschgiftdelikte		.	.
Sachbeschädigung	12	22	24
Sexualdelikte		.	
Sonstiges	.	.	.
insgesamt	126	196	158

Die räumlichen Schwerpunktbereiche bilden die Friedrich-Engels-Straße und die Martin-Niemöller-Straße.

4.6. Entwicklung der Jugendkriminalität

Im Folgenden wird die Jugendkriminalität ausschließlich aus der Entwicklung der Fallzahlen im Bereich der Jugendgerichtshilfe des Jugendamtes der Stadtverwaltung dargestellt. Dieses ist per Gesetz verpflichtet, an den Hauptverfahren vor den Jugendgerichten mitzuwirken. Hierbei handelt es sich um Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren. Die Grafik zeigt besonders in den Jahren seit 2002 eine drastische Erhöhung der Anzahl der Täter und der Anklagen/ Hauptverfahren.



Quelle: Stadtverwaltung Erfurt, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe

Die häufigsten Deliktarten der Kinder und Jugendlichen sind neben den Erschleichen von Leistungen, hier sind die "Schwarzfahrer" integriert, Ladendiebstahl, Sachbeschädigung, gefährliche Körperverletzung und schwerer Diebstahl. Ein erheblicher Anstieg ist bei der Drogenkriminalität festzustellen.

<i>Deliktarten nach Häufigkeit</i>	<i>1999</i>	<i>2000</i>	<i>2001</i>	<i>2002</i>	<i>2003</i>	<i>2004</i>
Ladendiebstahl (§242Nr1 StGB)			351	353	299	524
Erschleichen von Leistungen (§265a StGB)	199	285	241	254	521	740
schwere Körperverletzung (§224 StGB)	138	155	119	128	79	35
Fahren ohne Führerschein (§21 StVG)	123	101	84	58	77	66
Umgang mit Drogen (§29 BtMG)	67	71	80	79	69	134
fahrlässige Körperverletzung (§230 StGB)	26	75	72	65	32	6
Sachbeschädigungen (§303 StGB)	62	73	63	65	118	183
Diebstahl (§242 StGB)	345	390	56	6	23	29
gefährliche Körperverletzung (§223a StGB)	21	9	1	6	52	170
Körperverletzung (§223 StGB)	42	63	40	17	50	84
räuberische Erpressung (§255 StGB)	62	28	37	27	17	35

Deliktarten nach Häufigkeit	1999	2000	2001	2002	2003	2004
schwerer Diebstahl (§243 StGB)	81	52	21	14	56	124
schwerer Diebstahl aus allgemein zugänglichen Sammlungen (§243Nr.5 StGB)	-	-	52	59	16	-
Betrug (§263 StGB)	-	-	48	57	48	134

Quelle: Stadtverwaltung Erfurt, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe

Die stadtteilbezogene Betrachtung über die Jahre 1999 bis 2004 nach dem Wohnsitz der Täter zeigt als Schwerpunktbereiche die Stadtteile Erfurt-Altstadt, Andreasvorstadt, Berliner Platz, Rieth, Johannesvorstadt, Roter Berg, Melchendorf, Wiesenhügel, Herrenberg, Moskauer Platz und Ilversgehofen.

5. BEDARFSENTWICKLUNGEN AUSGEWÄHLTER GEBIETE

Im Ergebnis der vorangegangenen Analyse weisen nachfolgende städtischen Räume (siehe Tabelle) Entwicklungsbedarf bezüglich präventiver kommunaler Maßnahmen aus. In den Ortschaften konnten kaum Auffälligkeiten herausgearbeitet werden, welche hier relevant sind. Eine Konzentration liegt im Bereich der Kernstadt und den Großwohnsiedlungen. Mit der Analyse ist kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Sozialstruktur, der Jugendkriminalität oder auch dem Aufkommen der ausgewählten Delikte belegbar, aber Zusammenhänge sind aus kriminologischer Sicht durchaus denkbar.

Eine zusammenfassende Betrachtung erfolgt auf der Basis der *Sozialräume der Stadt Erfurt*. Unter dem Gesichtspunkt einer einheitlich strukturierten räumlichen und funktionalen Analyse und Planung insbesondere für die Fachplanungen der Bereiche Jugend, Familie, Gesundheit, Soziales und Schulen wurde Erfurt in fünf soziale Planungsräume gegliedert¹⁷, welche annähernd gleiche städtebauliche, bevölkerungsmäßige und sozialstrukturelle Merkmale aufweisen. Es gibt jedoch auch Stadtteile, die in diesen Merkmalen aus unterschiedlichen Teilen bestehen, wie die Krämpfervorstadt (Gründerzeit, Tiroler Siedlung, Ringelberg), die Brühlervorstadt (westliche Innenstadt, Einfamilienhausgebiete wie Peterbornsiedlung) und andere, aber in dieser Betrachtung nicht aufgebrochen werden können. Da die Auswertungen der Jugendkriminalität nach dem Wohnsitz erfolgte, können hier wohnortnah präventive Maßnahmen zum Tragen kommen. Ein Präventionsschwerpunkt sollte hier in der Aufklärung im Umgang und Gebrauch von Drogen liegen.

Im *Planungsraum Mitte*, zu welchen die Stadtteile Erfurt-Altstadt und Andreasvorstadt zugeordnet werden, ist ein überdurchschnittlich hohes Aufkommen der ausgewählten Delikte im Stadtvergleich und der Jugendkriminalität vorhanden.

Schwerpunkt des *Planungsraumes Südwest und Ortschaften* bilden die Stadtteile Löbervorstadt und Brühlervorstadt. Hier ist ausschließlich ein sehr hoher Anteil von registrierten Straftaten der ausgewählten Delikte ersichtlich.

Im *Planungsraum Nord und Ortschaften* bilden insbesondere die Großwohnsiedlungen, wie Berliner Platz, Rieth, Roter Berg und Moskauer Platz den Schwerpunkt. Erstaunlicher Weise ist besonders in den Wohngebieten Roter Berg und Moskauer Platz ein sehr hoher Anteil der Jugendkriminalität auffällig. Hingegen überwiegt in den Stadtteilen Rieth und Berliner Platz ein hoher Anteil der ausgewählten Delikte. **Ebenfalls zugeordnet wird der Stadtteil Gispersleben, wobei der räumliche Schwerpunkt nicht in der dörflichen Struktur, sondern im und um den Thüringen Park liegt.** Auffällig ist auch die Kriminalitätsbelastung im Stadtteil Hohenwinden.

Im *Planungsraum Ost* ist markant, dass die Stadtteile Johannesvorstadt, Krämpfervorstadt und Ilversgehofen bezüglich der Jugendkriminalität und ausgewählter Delikte weit über dem städtischen Durchschnitt liegen.

Auch im *Planungsraum Südost und Ortschaften* sind die Großwohnsiedlungen Schwerpunkte der Betrachtungen. Melchendorf zeigt eine überdurchschnittlich hohe Belastung bei den ausgewählten Delikte und der Jugendkriminalität. Hingegen haben die Stadtteile Wiesenhügel und Herrenberg den Schwerpunkt bei der Jugendkriminalität.

¹⁷ siehe Anlage 2

<i>Indikator</i>	<i>nach Sozialstruktur als belastet eingestuft</i>				<i>Jugend-kriminalität als belastet eingeschätzt</i>	<i>Auffälligkeiten bei den untersuchten ausgewählten Delikten</i>					
	1998 und 1999	2000 und 2001	2002	2003	2001 bis 2004	1998	1999	2000	2001	2002	2003
01 Erfurt-Altstadt	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+
02 Löbervorstadt						+	+	+	+	+	+
03 Brühlervorstadt					+	+	+	+	+	+	+
04 Andreasvorstadt					+	+	+	+	+	+	+
05 Berliner Platz	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
06 Rieth	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
07 Johannesvorstadt	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
08 Krämpfervorstadt	+	+			+			+	+	+	+
09 Hohenwinden									+	+	+
10 Roter Berg	+	+	+	+	+		+	+		+	+
11 Daberstedt						+	+	+	+	+	+
12 Dittelstedt											
13 Melchendorf					+	+	+	+	+	+	+
14 Wiesenhügel	+	+	+	+	+			+	+	+	+
15 Herrenberg	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
16 Hochheim											
17 Bischleben- Stedten											
18 Möbisburg-Rhoda											
19 Schmira											
20 Bindersleben											
21 Marbach											
22 Gispersleben						+	+		+	+	+
23 Moskauer Platz	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
24 Ilversgehofen	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
25 Johannesplatz	+	+	+	+				+	+	+	+
26 Mittelhausen											
27 Stotternheim											
28 Schwerborn											
29 Kerspleben											
30 Vieselbach											
31 Linderbach-Azmannsdorf											
32 Büßleben											
33 Niedernissa											
34 Windischholzhausen											
35 Egstedt											
36 Waltersleben											
37 Molsdorf											
38 Ermstedt											
39 Fienstedt											
40 Alach											
41 Tiefthal											
42 Kühnhausen									+		
43 Hochstedt											
44 Töttelstädt											

6. GESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN / GESTALTUNGSPRINZIPIEN/ HANDLUNGSANSÄTZE

Allgemeines

Das (Un-)Sicherheitsempfinden der Bürgerinnen und Bürger einer Stadt wird nicht unwesentlich auch durch eine sachliche Berichterstattung durch Polizei und Medien beeinflusst. Aus diesem Grund ist für die Stadt Erfurt eine enge Zusammenarbeit zwischen Polizei, Medien und Stadtverwaltung bezüglich Öffentlichkeitsarbeit weiter auszubauen.

Auf kommunaler Ebene steht die Verbesserung der Sicherheitslage innerhalb der Stadt im Mittelpunkt. Neben den polizeilichen Maßnahmen müssen die kommunalen Schwerpunkte im Bereich der Infrastrukturmaßnahmen und im Jugend- und Sozialbereich weiter entwickelt werden.

Öffentlicher Raum

Im Rahmen der städtebaulichen Prävention sind Voraussetzungen zu schaffen, die zur Minimierung der Kriminalität beitragen. Dies kann u.a. erreicht werden durch rechtzeitige Berücksichtigung straftatbegünstigender Faktoren in den Planungen z.B. von Wohnumfeldgestaltungen, Grünanlagen sowie Wegen und Plätzen.

Die Beseitigung von Tatgelegenheitsstrukturen (z.B. broken-windows-Ansatz) in brennpunktorientierten und offenen Objekten und Plätzen ist durch die Schaffung städtebaulicher Voraussetzungen wie ausreichende Beleuchtung oder Vandalismus erschwerende Ausstattung an Gebäuden und Verkehrseinrichtungen weiter voran zu treiben. In den Wohngebieten bilden einen besonderen Schwerpunkt vorhandene leerstehende Wohn- und Gewerbeobjekte bzw. brachgefallene Flächen.

An Kriminalitätsbrennpunkten (vgl. stadtteilbezogene Analysen) könnte z.B. ein Einsatz von Videotechnik geprüft werden, um die Straftäter zu verunsichern, Straftaten zu verhindern und das Sicherheitsgefühl der Bürger zu stärken.

Themenorientierte Präventionsansätze

Auf Grund des unterschiedlichen Auftrages werden die Aktivitäten der Polizei und der kommunalen Drogenprävention nicht immer mit der gleichen Zielstellung geführt. Die Polizei unterliegt im Rahmen der Aufgabenerfüllung dem Legalitätsprinzip. Die städtische Drogenpolitik sollte den Schwerpunkt in die Hilfe für Süchtige (Beratungs- und Betreuungsangebote), aber auch den Schutz der Allgemeinheit richten.

Ordnungspolitische und präventive Ansätze gegen störende Nutzungen des öffentlichen Raumes sind weiter auszubauen. Das Projekt "Erfurt zeigt dem Schmutz die Rote Karte" sollte als eine allgemeine präventionsorientierte Aktion verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden.

Durch die Förderung der Integration von ausländischen Bewohnern und Gästen ist Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken und Toleranz im Zusammenleben innerhalb der Stadt weiter zu entwickeln.

Das Thema Häusliche Gewalt sollte mehr öffentliche Wahrnehmung und Auseinandersetzung erfahren. Die bereits schon praktizierten guten Kooperationsbeziehungen zwischen

Polizei, Stadtverwaltung, Frauenhäuser, Kinderschutzdienst, ARGE, Opferschutzeinrichtungen und Schulen sind weiter auszubauen.

Die Fahrradcodierung sollte verstärkt für alle Bürger der Stadt angeboten werden. Dazu sind öffentliche Veranstaltungen, wie Straßenfeste, Stadtteilstadtteilfesten, Schulfeste zu nutzen.

Der Ausbau eines Konzeptes "Gewaltprävention an Schulen" zur Eindämmung der Kriminalität an Schulen ist voranzutreiben. Dazu sind zielgruppenorientierte Präventivangebote zum Thema Drogen und Sucht an Schulen anzubieten.

Effizienz und Wirkungsforschung

In der Stadt Erfurt vorhandene Präventionsprojekte sind möglichst zu evaluieren. Dabei ist die tatsächliche Wirkung und Effizienz der Kommunalen Kriminalprävention heraus zu stellen.

Empirische Aussagen zum subjektiven Sicherheitsempfinden der Erfurter Bevölkerung liegen gegenwärtig nicht vor. Eine Fortschreibung der Studie "(Un-) Sicherheit im öffentlichen Raum" aus dem Jahr 1997 wird empfohlen.

Jugendkriminalität

Die Bekämpfung der Jugendkriminalität durch soziale Integration muss im Mittelpunkt der Kommunalen Kriminalprävention stehen. Die Wertevermittlung der jungen Generation in den Brennpunktgebieten sollte nicht allein dem Elternhaus und der Schule überlassen werden, sondern auch die Politik sollte dafür Verantwortung übernehmen. Die Integration in das städtische Leben durch neue Formen der Jugendbeteiligung, nach dem Motto: Was man selbst erschaffen hat, macht man nicht kaputt und achtet es mehr." ist zu fördern.

In Verbindung mit den Komponenten Schule, Sport und Freizeit hat die Kommune konkrete Eingriffsmöglichkeiten, um innovative Formen mobiler, stadtteilorientierter Jugendarbeit zu entwickeln. Weiterhin sollten Jugendliche mehr in konkrete Planungen einbezogen werden.

Im Bereich der Jugendgerichtshilfe wäre es sinnvoll, ein Auswertungs- Controlling einzuführen. Somit könnte festgestellt werden, in wie weit die eingebrachten Vorschläge der Jugendhilfe im Hauptverfahren von der Justiz aufgegriffen und gleichzeitig Aussagen hinsichtlich des Wirkungsgrades der Jugendhilfe im Strafverfahren getroffen werden. Dieses Controlling ist notwendig, um entsprechende Rückschlüsse für die Arbeit der Jugendgerichtshilfen zu ziehen.

Zivilcourage

Aktive Bürgerbeteiligung ist Basis für eine erfolgreiche Kommunale Kriminalprävention. Wohnortnahe Strukturen, wie Bürgerhäuser, Bürgerbüros und Stadtteilkonferenzen fördern die Mitwirkung der Bürger an einer aktiven Gemeinwesenarbeit. Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt sind zu einem "Hin – Seh - Verhalten" sowie zu mehr Verständnis untereinander und füreinander zu motivieren, dies ist durch konkrete Projekte weiter zu untersetzen.

7. KONKRETE PROJEKTE FÜR DIE ARBEIT DES KRIMINALPRÄVENTIVEN RATES

7.1 Projektgruppe Medienarbeit / Öffentlichkeitswirksame Aktionen

Zielsetzung

Der Kriminalpräventive Rat ist stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu stellen sowohl regional als auch überregional. Eine wirkungsvolle Kriminalprävention kann nur erreicht werden, wenn die Ziele der kommunalen Kriminalprävention bekannt sind. Insofern sind die Erfurter Bürgerinnen und Bürger über Aufgaben und Ziele des Kriminalpräventiven Rates regelmäßig über eine breite Öffentlichkeitsarbeit zu informieren und an der Erarbeitung von Lösungsansätzen zu beteiligen. Im direkten Kontakt mit der Bürgerschaft kann ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls geleistet werden, indem aufgezeigt wird, dass die Ängste und Sorgen vor Ort aufgenommen wurden, ernst genommen und Lösungswege geschaffen werden.

Aufgaben

- Erarbeitung eines Konzeptes zur Öffentlichkeitsarbeit
- die Öffentlichkeit für die Notwendigkeit präventiver Maßnahmen zu sensibilisieren
- bürgerliches Engagement stärker einzubinden
- Nutzung der Printmedien zur Umsetzung konkreter Präventionsmaßnahmen
- Verbesserung des Sicherheitsgefühls der Bürger durch rationale Berichterstattung über Kriminalität
- Aktionen wie: Ausstellungen, Projektstage, Informationsveranstaltungen, Informationsstände und Plakataktionen

Mitglieder

- Geschäftsführung des KPR
- Stadtverwaltung, Sachgebiet Presse
- lokale Printmedien

7.2 Projektgruppe Sicheres Wohnen - Quartiersmanagement - *ein Netzwerk gegen Kriminalität in Erfurter Siedlungsstrukturen*

Zielsetzung

- Vernetztes Quartiersmanagement weiterentwickeln und befördern
- Formulierung der konzeptionellen Zielstellung einer Projektgruppe
- Weiterentwicklung einer Sicherheitspartnerschaft zwischen Wohnungsunternehmen, Stadtverwaltung, ..., ...
- Verbesserung des Sicherheitsgefühls durch gezielte Maßnahmeplanung

Aufgaben

- Beschreibung der Problemsituation und der Lösungsansätze
- Recherche bereits praktizierter Aktivitäten in Sozialbereichen der Wohnungsunternehmen (regional und überregional)
- Ausloten möglicher Kooperationen

Mitglieder

- Mitglieder KPR
- Stadtentwicklungsamt
- Stadtplanungsamt
- Ordnungsamt (auch Mitglied)
- Leiter/Vorstände der Wohnungsunternehmen
- Fachhochschule
- EVAG

7.3 Projektgruppe Häusliche Gewalt

ein interdisziplinäres Kooperationsbündnis zur Gewaltprävention

Zielsetzung

- Sensibilisierung zum Thema häusliche Gewalt
- Sicherstellung des zuverlässigen Schutzes und wirksamer Hilfen für gewaltbetroffene Frauen und Kinder
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Abbau von Vorbehalten und Schwellen für Betroffene zur Annahme von Unterstützungsangeboten
- Anregung und Förderung interdisziplinärer Fortbildungsmaßnahmen

Aufgaben

- Initiierung von Informations- und Veranstaltungsangeboten zur Aufklärung
- Erstellung von einfachen, kurz gehaltenen und verständlichen Informationsmaterialien für eine breite Öffentlichkeitsarbeit
- Erarbeiten von speziellem Informationsmaterial über Hilfsangebote für Angehörige, Freunde, Nachbarn (auch von Betroffenen)
- Unterstützung bei der Ausrichtung von Fortbildungsmaßnahmen

Mitglieder

- Mitglieder KPR
- Polizeidirektion Erfurt
- WEISSER RING Region Erfurt
- Familiengericht Erfurt

- Staatsanwaltschaft Erfurt
- Jugendamt
- Schulamt
- Evang. Stadtmission, Frauenhaus

7.4 Weitere Handlungsfelder

Folgende Handlungsfelder können perspektivisch als Projekte des Kriminalpräventiven Rates ausgebaut werden:

- Sucht- und Drogenprävention
- Integration von ausländischen Bewohnern
- Fortführung Fahrradcodierung
- Gewaltprävention an Schulen
- Fortschreibung der Studie „(Un-) Sicherheit im öffentlichen Raum“
- Befragung im Rahmen der jährlichen Wohnungs- und Haushaltserhebungen der Stadt Erfurt zum Sicherheitsempfinden
- Auswertungscontrolling im Bereich der Jugendgerichtshilfe

Anlagen

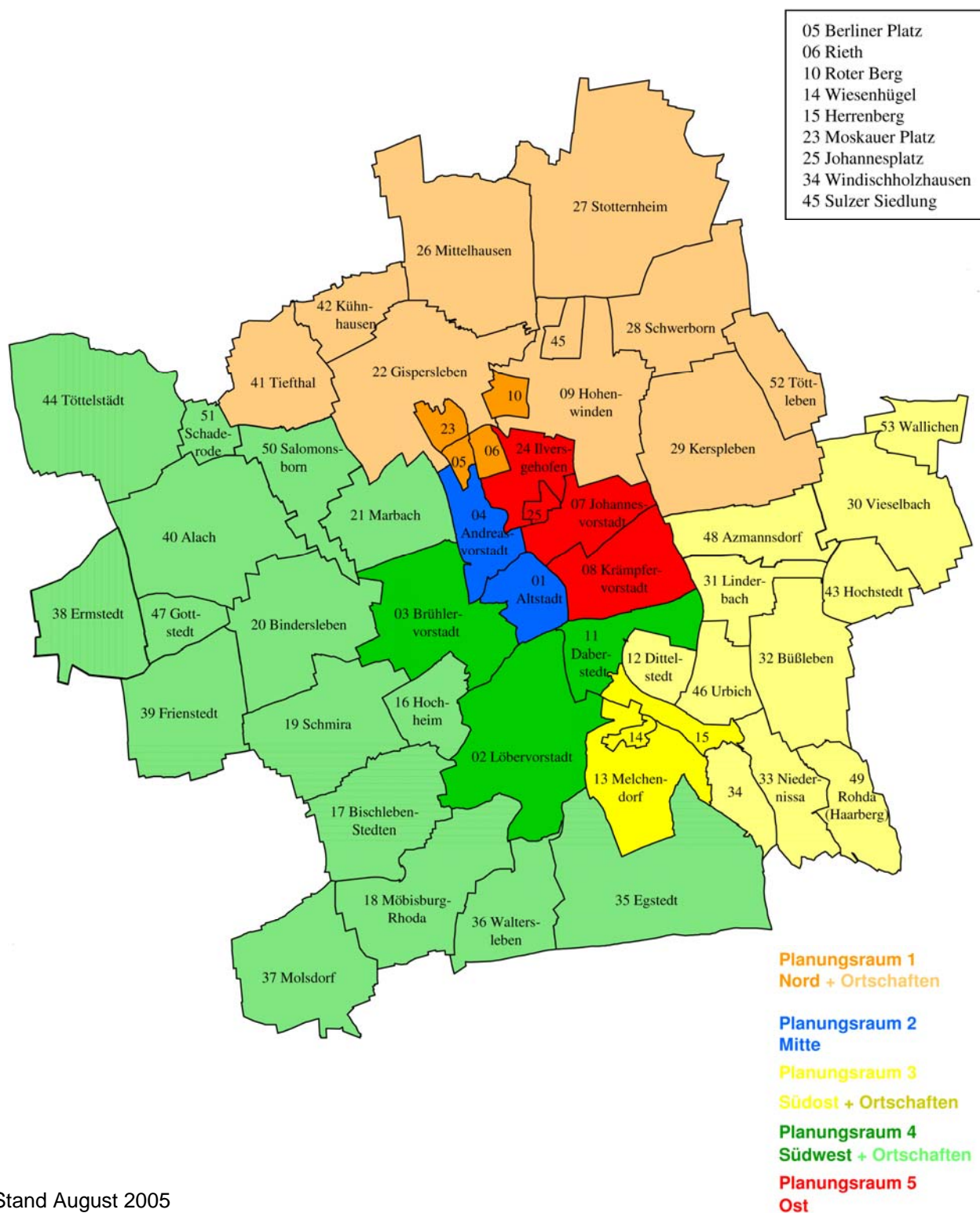
ANLAGE 1 - TATVERDÄCHTIGE (TV) UND DEREN ALTERSSTRUKTUR

	Kinder bis unter 14 Jahre	Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	Heran- wachsende (18 bis unter 21 Jahre)	Erwachsene (ab 21 Jahre)
1995				
Tatverdächtige insgesamt	519	1.728	881	5.095
darunter männlich	354	1.329	761	3.971
weiblich	165	399	120	1.124
Bevölkerung der AG insge- samt	30.622	11.719	7.270	160.857
%Anteil der TV an der AG	1,7	14,7	12,1	3,2
1996				
Tatverdächtige insgesamt	727	1.668	910	5.348
darunter männlich	469	1.208	732	3.949
weiblich	258	460	178	1.399
Bevölkerung der AG insge- samt	28.421	11.519	7.691	159.482
%Anteil der TV an der AG	2,6	14,5	11,8	3,4
1997				
Tatverdächtige insgesamt	627	1.482	1.014	4.936
darunter männlich	395	1.050	803	3.658
weiblich	232	432	211	1.278
Bevölkerung der AG insge- samt	26.431	11.062	8.199	158.362
%Anteil der TV an der AG	2,4	13,4	12,4	3,1
1998				
Tatverdächtige insgesamt	666	1.962	1.645	7.052
darunter männlich	419	1.312	1.128	4.915
weiblich	247	650	517	2.137
Bevölkerung der AG insge- samt	24.801	10.470	8.389	157.409
%Anteil der TV an der AG	2,7	18,7	19,6	4,5
1999				
Tatverdächtige insgesamt	503	1.344	1.261	6.191
darunter männlich	306	912	939	4.340
weiblich	197	432	322	1.681
Bevölkerung der AG insge- samt	23.349	10.233	8.466	156.130
%Anteil der TV an der AG	2,2	13,1	14,9	4,0

	Kinder bis unter 14 Jahre	Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	Heran- wachsende (18 bis unter 21 Jahre)	Erwachsene (ab 21 Jahre)
2000				
Tatverdächtige insgesamt	462	1.413	1.298	6.044
darunter männlich	296	949	946	4.487
weiblich	166	464	352	1.557
Bevölkerung der AG insge- samt	23.649	10.422	8.558	158.638
%Anteil der TV an der AG	2	13,6	15,2	3,8
2001				
Tatverdächtige insgesamt	496	1.409	1.305	6.078
darunter männlich	293	938	980	4.434
weiblich	203	471	325	1.644
Bevölkerung der AG insge- samt	22.729	10.327	8.408	159.100
%Anteil der TV an der AG	2,2	13,6	15,5	3,8
2002				
Tatverdächtige insgesamt	483	1.388	1.342	6.816
darunter männlich	307	946	995	5.073
weiblich	176	442	347	1.743
Bevölkerung der AG insge- samt	21.742	10.317	8.103	159.964
%Anteil der TV an der AG	2,2	13,5	16,6	4,3
2003				
Tatverdächtige insgesamt	372	1.306	1.353	6.820
darunter männlich	247	857	980	4.959
weiblich	125	449	373	1.861
Bevölkerung der AG insge- samt	20.809	10.340	7.884	160.934
%Anteil der TV an der AG	1,8	12,6	17,2	4,2
2004				
Tatverdächtige insgesamt	341	1.254	1.330	6.912
darunter männlich	221	844	958	4.971
weiblich	120	410	372	1.941
Bevölkerung der AG insge- samt	20.039	10.042	8.251	163.313
%Anteil der TV an der AG	1,7	12,5	16,1	4,2

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

ANLAGE 2 - SOZIALE PLANUNGSRÄUME DER LANDESHAUPTSTADT ERFURT



Stand August 2005

Übersicht der bisher erschienen Beiträge zur Stadtentwicklung

Heft-Nr.	Titel	Herausgabedatum
1	Baugebietskatalog	Januar 2003
2	SEK Wohnen 2020 - Teilbereich Neubau	Juni 2003
3	SEK Arbeiten - Teil Gewerbeflächenbericht	Oktober 2003
4	Barrierefreies Erfurt - Wo stehen wir? Was ist unser Ziel?	August 2004
5	Tagungsband zur Workshopreihe - "Kommunale Neuorientierung der sozialen Stadtentwicklung"	Juli 2004
6	Baulandkataster für ausgewählte Bereiche	Mai 2005
7	Auf dem Weg zum Stadtentwicklungsprogramm - Positionen zur Stadtentwicklung	März 2005
8	Sind wir noch zu retten!? Nachhaltigkeit als Konzept für die Zukunft	April 2005
9	Erfurt lebt mit Lücken - Projekt „Hopfenecke“	August 2005
10	Kriminalitätsatlas	März 2006
11	SEK Wohnen 2020 - Teilbereich Neubau Arbeitsstand 2005	September 2005
